

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— Rm.
mit Posten; einzelne Nummer 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 68

Freitag, am 20. März 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In einer Wahlkundgebung im Werke der Banke-Armaturen-Werke war gestern Gauredner Jensch, Dresden, erschienen und sprach, vom Betriebsobmann Göpfert herzlich begrüßt, etwa eine halbe Stunde lang zu dem im großen Verkaufshallestrahl versammelten Belegschaft, die mit offenem Ohr und freudigem Blick seinen Ausführungen folgte, die gern aufnahm, was er ihnen zu sagen hatte. Alles andere, Verleumdungen, Wahlreden usw., muß ruhen, heißt es, den Wahlkampf kompromittiert vorwärts zu treiben, wo der Führer ruft, daß das gesamte deutsche Volk sich einsehen soll für die Gleichberechtigung und Ehre der deutschen Nation. Was er 1920 begonnen hat, eben diesen Kampf, daß hat er am 7. März vollendet, und er appelliert nun ans Volk und erwartet, daß alle ihre Pflicht tun. Die deutschen Arbeiter waren durch die Versprechungen der Sozialdemokraten irreführt. Ein Großteil von ihnen hat aber an einen wahren Sozialismus geglaubt und setzen sich dafür ein. Statt dessen wurden sie zu Pökeleien der Hochfinanz, des internationalen Judentums gemacht, wurden innerlich verachtet, wie die Lunge von Tuberkeln verfaulen wird, wurden gegeneinander gehetzt. Teile und herrsche, das war des Juden Parole, die er meisterhaft zu nützen verstand. Bei einer in sich geschlossenen Nation hätte auch 1918 nicht geschehen können, was geschah. Ein Sozialist unterschrieb den Versaillescher Schandvertrag und bemahnte damit den deutschen Arbeiter mit der Last von Deutschlands Schuld am Kriege. 13 Jahre lang hat der deutsche Arbeiter die größten Lasten zu tragen gehabt. Mit ihren Familienangehörigen rund 20 Millionen deutsche Volksgenossen waren erwerbslos. Das hätte, wäre Hitler nicht gekommen, zum Bolschewismus geführt. In scharfen, aber wahren Strichen zeichnete Redner das Bild des Bolschewismus, dem in Rußland 10 Millionen Menschen, nicht nur Begüterte, auch Bauern und Arbeiter zum Opfer gefallen sind, der im Stachanoff-System, dem Alkohol- und Rekord-Wahnsinn, die schlimmsten Morden treiben läßt, der die Zwangsarbeit der Frauen eingeführt hat, des Bolschewismus ohne Maske, den der Führer bekämpft. Gegen ihn müssen wir uns sichern, deswegen haben wir die Wehrhoheit uns wieder genommen. Hat nicht gerade der deutsche Arbeiter allen Grund, dem Führer dankbar zu sein für das, was er alles in drei Jahren für ihn getan hat? Inneere Besinnung muß ihn zwingen, dem Führer zu folgen, der kein Diktator ist, sondern immer sucht, die Herzen aller Volksgenossen zu gewinnen. Er sieht nicht darauf, wo einer früher gestanden hat, volle Einheitsbereitschaft, anständige Gesinnung, Anerkennung der Politik des Führers lassen ihn willkommen sein. Des Führers Politik aber besteht in dem einen großen Ziel, das deutsche Volk glücklich, zufrieden und frei zu machen. Der deutsche Arbeiter hat am 29. März die Pflicht, dem Führer in der Durchführung seiner großen Aufgaben zu unterstützen, indem jede Stimme auf den Führer lautet. Das aber besagt, nicht nur seine eigene Stimme abzugeben, sondern auchzuklären. Laufe wachzurückeln, Verärgerte heranzubolen, daß alle dem Führer als geschlossene Einheit folgen. Die Parole lautet heute wie 1918: Arbeit, Freiheit, Brot. Nun suche ein jeder, der beste Propagandist des Führers zu sein, kämpfe für den Mann, der aus seinen Reihen kam, der unter deutschen Arbeitern gearbeitet, ihre Nöte kennen gelernt hat, der sich als sein bester Kamerad bewies, der Staatsmann, erster Arbeiter seines Reiches ist, der Deutschland erobern will, damit es leben kann. — Eine gleiche Werkkundgebung in ebensolchem Rahmen fand um 17 Uhr in der Pappfabrik Dippoldiswalde statt. Auch dort sprach Gauredner Jensch und fand, wie am Freitag, aufmerksame Hörer.

Dippoldiswalde. Gestern war Viehmärkt in unserer Stadt. Wie in den letzten Jahren war auch diesmal der Auftrieb schwach. In Stallungen wurden aufgetrieben 16 Stück Großvieh und 19 Stück Jungvieh. Gehandelt wurde gut. Zum Ferkelmarkt kamen 25 Stück Ferkel. Davon wurden vormittags 6 Stück verkauft zum Preis von 32 bis 40 Rm. das Paar.

Wahlkundgebungen heute Freitag: Gasthof Spächtritz (20 Uhr) Kreisredner Schubert, Erbgerichtsgasthof Södenors (20 Uhr) Gauredner Kaiser, morgen Sonnabend (20 Uhr) Schmiedeberg, Kreisredner Frauendorf.

Die Prüfungen für den Reitererschein durch den Beauftragten des Reichsinpektors für Reit- und Fahrerbildung, Obersturmbannführer Sieber, findet statt: am 15. April 14 Uhr in Dippoldiswalde, Reithof, Sportplatz. Pferde stellt St. Reiterklub 1933 Dippoldiswalde. Die Prüfung kann jeder junge Mann ablegen, der zu den Jahrgängen 1911—1918 gehört. Wer den Reitererschein befristet, hat folgenden Vorteil: 1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen. 2. Bei der pflichtmäßigen Ausbildung: Bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer. Mitbringen von Pferden ist erwünscht, aber nicht erforderlich. Die Prüfungen verlangen nur geringe Anfangskenntnisse im Reiten

Ribbentrop vor dem Völkerbundsrat

Nachhaltiger Eindruck seiner Rede

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates wurde am Donnerstagvormittag kurz nach 11 Uhr englischer Zeit eröffnet. Der deutsche Vertreter, Botschafter von Ribbentrop, nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenförmigen Ratslokals ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation. Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort. Botschafter von Ribbentrop führte aus:

Herr Präsident!

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung gefolgt in dem Bestreben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Sie hat mich beauftragt, zu diesem Zweck vor den hier anwesenden Staatsmännern ihren Standpunkt zu den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung betreffend den Rheinpakt von Locarno darzulegen. Sie hat sich hierbei nach langen inneren Erwägungen entschlossen, ihre verständlichen formalen Bedenken hintanzusetzen, die sich aus der Tatsache ergeben könnten, daß Deutschland zur Zeit nicht Mitglied des Völkerbundes ist sowie daß der heutigen Tagesordnung die Bestimmungen eines Vertrages zugrunde liegen, den Deutschland als nicht durch seine Schuld erloschen ansehen muß.

Ich persönlich habe mit wüthlicher Beleidigung diese Mission übernommen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine in höherem Sinne gerechtere Sache eines Volkes in diesem Rat von Nationen noch nie vertreten wurde, und ferner in der aufrichtigen Hoffnung, daß diese erste Wiederaufnahme der Beziehungen meines Landes zu dem Völkerbund einen Wendepunkt in der Geschichte Europas nach den vielfältigen Verwirrungen der unseligen Kriegs- und Nachkriegsjahre bedeuten möge.

Die deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno, das heute hier zur Diskussion steht, ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu den Augen hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Beschlußfassung des Rates die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schritt vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

und fahren, eine gewisse körperliche Eignung und allgemeine Vorkenntnisse im Umgang mit Pferden, Jügendwelche Unkosten entstehen dem Prüfling nicht.

Dippoldiswalde. Nach zwei Leharschen Operetten führte die Berliner Schauspiel-Gesellschaft gestern Abend die Straußsche Operette „Ein Walzertraum“ auf. Wieder war es wie die letzten Male: ein recht schwach besetztes Haus und dagegen das Bestreben aller mitwirkenden Kräfte, nur wirklich Gutes zu bieten. Es ist wohl wahr, daß mancherlei andere Veranstaltungen an fast allen Tagen der Woche, für viele auch die Wahlvorbereitungen, einen Theaterbesuch nur schlecht möglich machen, aber es gibt doch auch eine ganze Menge, die Zeit hätten, die aber glauben, nicht das Beste zu finden. In Bezug auf die bühnentechnische Ausstattung kann das Theater hier mit einer Großstadt-bühne nicht konkurrieren. Das ist aber auch das einzige. Es geht niemand enttäuscht wieder fort. Auch gestern Abend war es so. Die Darstellung der Operette war im ganzen wie in jeder einzelnen Rolle wieder eine Glanzleistung. Und auch die gesungenen Stücke sind gut. Dir. Große stellte den jenseitigen Fürsten ganz prächtig dar, gut unterstützt von Schmidt-Wedig als Graf Volkar. Madja Weichhart konnte in ihrer Rolle als Prinzessin Helene gut gefallen, vor allem aber gewann Inge Vesche als solche Wienerin Franz die Herzen der Zuschauer. Sie brachte wieder Leben. Prinzgemahl Nicht wurde von Harry Gehring verheerert. Waren die Ansätze beim Anfang auch manchmal recht leise, seine Stimme konnte doch allen gut gefallen. So fand er ganz besonderen Beifall. Zum Schluß wurde von allen gern bezeugt, daß man zufrieden gestellt war. Möchte sich der Besuch noch bessern, daß auch der andere Teil zufrieden gestellt ist.

Der Sinn des Rheinpakt von Locarno war es, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschließen. Diese Abmachung wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bestätigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte.

15 Millionen Schulds

Es ist bekannt, daß sich schon damals gewisse Schwierigkeiten ergaben durch die bereits vorher bestehenden Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei, die an sich schon nicht in den Rahmen dieser scharf umgrenzten westlichen Friedensabmachungen hineinzu passen schienen. Deutschland hat diese Bündnisse aber schließlich im Kauf genommen, weil sie sich in ihrer Struktur dem Locarnovertrag anpaßten.

Dieser Locarnovertrag aber, der von der nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastete Deutschland einerseits mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Belbehaltung der im Versailleser Vertrag diktierten Demilitarisierung des Rheinlandes. Eines der wichtigsten und volkreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen kerndeutschen Einwohnern sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben.

Ich glaube, daß vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einschränkung primitiver Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Zumutung bedeutet. Wenn das deutsche Volk trotzdem diesen Zustand so viele Jahre hindurch ertrug, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlichen leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden wie Deutschland die seinen.

Diesem Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der deutsche Reichskanzler seit der Uebernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen. Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Paktes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es kamen ernste Nachrichten über ein französisch-sowjetisches Militärbündnis, gleichzeitig aber auch über ein gleiches zwischen Rußland und der Tschechoslowakei. Lange Zeit hindurch waren diese Meldungen unklar. Sie wurden bald

Altenberg. Das Wetter ist frühlingmäßig geworden, doch liegt in den Wäldern des Kahleberges und des Rauhensteines noch so viel Schnee, daß gut Wintersport getrieben werden kann. Hier beweist sich wieder einmal, wie schneefreudig unser Gebiet ist.

Dresden. Im Alter von 71 Jahren verstarb am Donnerstag in Dresden Stadtrat I. R. Immanuel Alfred Reichard. 1908 war der Verstorbene zum befohlenen Ratsmitgliede des Stadtrates zu Dresden gewählt worden und war von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Ableben in den Ruhestand im Jahre 1931 Dezerent des städtischen Gewerbeamtes.

Freiberg. Das 2 1/2 Jahre alte Zwillingsschöckerchen einer Freiburger Familie fiel am Mittwoch in eine auf dem Fußboden stehende Badewanne und ertrank. Die Mutter hatte nur für kurze Zeit die Küche verlassen.

Wettervorherage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden
für Sonnabend:

Schwache, meist südliche Winde. Heiter bis wolkenlos. Troken. Tagsüber sehr mild, nachts im Westen des Bezirks Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, in den östlichen Teilen noch leichter Frost.

Der Führer hat sein Wort gehalten.
Wir alle danken ihm am 29. März!

dementiert, wurden dann zugegeben und wieder dementiert, bis eines Tages zur Ueberrumpfung der bis dahin zumindest offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetrussische Militärbündnis veröffentlicht wurde.

Folgen des Sowjetpattes

Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber ergibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfügung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.
2. Die beiden vertragsschließenden Parteien gelten heute für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt.
3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.
4. Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bundesvertrag mit der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgeschoben.
5. Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Anreger schreiten können.

Diese strikte Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar und eindeutig aus Ziffer 1 des Rechnungsprotokolls zu dem Bündnisvertrag.

Das heißt also: Frankreich kann in einem angezogenen Fall aus eigenem Ermessen entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer sei. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch sein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantemächte des Rheinpattes, England und Italien, aussetze.

Dieser Einwand ist rechtlich und realpolitisch gesehen belanglos.

Rechtlich: Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers voraussehen wollen, welche Haltung zu dieser seiner Feststellung nachträglich die angezogenen Garantien des Locarno-Pattes einzunehmen beabsichtigen? Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu befürchten hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der lokalen Vertragstreue der Garantien ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise zu übersehen will, sondern auch von den verschiedensten Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist. Außerdem kann aber die Beurteilung des Verhältnisses des neuen Bündnisvertrages zum Rheinpakt unmöglich von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und den Garantemächten andererseits abhängig gemacht werden, sondern allein von dem unmittelbaren Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland selbst. Sonst müßte man Deutschland annehmen, jede mögliche Verletzung des Rheinpattes durch Frankreich stillschweigend hinzunehmen im Vertrauen darauf, daß die Garantien für seine Sicherheit zu sorgen haben. Das ist sicherlich nicht der Sinn des Rheinpattes gewesen.

Realpolitisch: Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweggenommenen Entscheidung von einer so übermächtigen Militärkoalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber den vom Völkerbundesrat verurteilten Angreifern zu erhalten. Denn welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantische, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition treffen? Diese beiden Staaten sind so mächtige und ausschlaggebende Mitglieder und insbesondere militärisch starke Faktoren des Völkerbundes, daß nach allen praktischen Erwägungen eine Sanktion dagegen von vornherein undenkbar wäre. Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Bezug nimmt auf die Rücknahme auf eventuelle Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos.

Einseitige Auslegung unmöglich

Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht nur die rechtliche und praktische politische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarno-Verträge unterzeichnet hat, etwa jemals die Verpflichtungen dieses Pattes übernommen hätte, wenn sich in ihm so einseitig belastende Momente befunden haben würden, wie sie sich nun nachträglich ergeben. Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpakt in ihrem Verhältnis zueinander auf die Waffengewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpattes bestehenden und in ihrem Inhalt diesem angepaßten Bündnisverträge mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden.

Den Rheinpakt aber nun nachträglich so zu interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus in beliebigem Maße neue Beistandspflichten militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der besten Ueberzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese lesen am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

Alle Voraussetzungen zerfällt

Wenn in der Zeit des Abschlusses des Locarno-Pattes diesem eine solche Auslegung zugebilligt worden wäre, dann würde dies bei der so gründlichen und ausführlichen Fixierung der einzelnen Punkte auch ausdrücklich vermerkt worden sein. Es ist aber auch bis zum Abschluß des französisch-russischen Vertrages niemals versucht worden, eine solche Auslegung etwa nachträglich hineinzuzwängen.

Auf alle Fälle aber muß die deutsche Regierung, und sie ist hierfür allein zuständig, für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen einseitig der Rheinpakt nie abgeschlossen worden wäre. Denn wenn solche Auslegungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen. Dies ist aber weder damals geschehen, noch geschah es jemals vor dem Zeitpunkt, an dem sich Frankreich einer solch erweiterten und damit den ursprünglichen Sinn des Locarno-Pattes zerstörenden Auslegung zuwandte.

Das französisch-sowjetrussische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Beseitigung des bisherigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, unter denen der Locarno-Pakt damals abgeschlossen wurde.

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ersichtlich auf einem Irrtum, denn der Locarno-Pakt setzte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlußprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Aufrüstung zu folgen. Und nur deshalb, weil Frankreich es ablehnte, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgesehenen Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichts zu kommen.

Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinerlei Bündnisse abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag sowohl dem Buchstaben wie auch dem politischen Sinne nach dem westeuropäischen Sicherheitsystem von Locarno widerspricht und daß somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Deutschland hat, wie den Mitgliedern des Rates bekannt ist, sofort nach Veröffentlichung des französisch-sowjetrussischen Vertrages die übrigen Signatarmächte des Rheinpattes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rheinpakt von Locarno hingewiesen. Es hat diesen Standpunkt auch in den sich anschließenden diplomatischen Verhandlungen beibehalten. Trotzdem hielt Frankreich an diesen nun einmal geschaffenen Tatsachen fest und bereitete endlich die Ratifizierung durch die französischen gesetzgebenden Körperschaften vor.

Die Schuld Frankreichs

Der deutsche Reichszentralrat konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht untätig zusehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem Regierungsantritt Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Er hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedung gemacht.

Das Angebot der absoluten Abrüstung. Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemeinen gleichen 200 000-Mann-Heeres. Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300 000-Mann-Heeres. Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines Luftpattes wurde abgelehnt mit der Begründung, es könne ein solcher Pakt nur im Zusammenhang mit der von Deutschland geforderten Unterzeichnung eines Ostpattes stattfinden.

Das Angebot zu einer großzügigen Befriedung Europas vom 21. Mai 1936. Es wurde einfach übergangen, ausgenommen jene Propositio, die dann später der englisch-deutschen Flottenabmachung zugrunde gelegt wurde.

Wieder und wieder hat der deutsche Reichszentralrat seine Befriedigungsangebote unterbreitet und — ich darf es hier sagen — er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde, hat endlich der deutsche Reichszentralrat im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzig mögliche Konsequenz aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen. Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wiederhergestellt. Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die für sie pflichtgemäßige politische Erwägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß

1. der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen

Auch der deutsche Soldat will Versöhnung

Wie der deutsche Soldat im Kriege nur seine Pflicht erfüllte, ohne den Haß zu kennen, der den Gegner herabwürdigte, so bietet er auch heute dem einstigen Feind die Hand zur Versöhnung, die getragen sein muß von gegenseitiger Achtung und von der Anerkennung der Ehre und der natürlichen Lebensrechte jeder Nation.

Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß

2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militäralianz Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wiederherstellen mußte.

Die deutsche Reichsregierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unrecht und unbillig zurückweisen. Es war ihr gar nicht mehr möglich, einen Vertrag zu verletzen, der de facto durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war.

Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesem Geist verpflichten will.

Jeder Staatsmann mußte so handeln

Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß jeder der hier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk so lieben, wie der Führer das seine, in der gleichen Lage auch genau so gehandelt haben würden. Und folgendes muß ich noch namens der Deutschen Reichsregierung hier erklären: Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies mindestens ebensoviele ein neuer Tatbestand als die darauf folgende Reaktion des auf solche Weise Bedrohten. Besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen.

Wenn daher der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann müßte diesen Vorwurf Deutschland so lange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet.

Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit oder sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des neuen Militärbündnisses mit dem neuen Rheinpakt zunächst vor eine internationale Gerichtsstanz zu bringen, und von einigen Ratsvertretern ist die Frage der Austragung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

Ich will nicht darauf insistieren, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorstellungen diesen Weg vor der Inkraftsetzung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertiefen, ob es überhaupt angängig wäre, die Tragweite einer Bestimmung wie der des Artikels 16 der Völkerbundscharta, — denn darum würde es sich in unserem Falle handeln — einer Gerichtsstanz zur Entscheidung zu unterbreiten. Es genügt meines Erachtens demgegenüber, auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen, daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von überragender politischer Bedeutung ist und dessen sachgemäße Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtsstanz erwartet werden kann.

Der Tatbestand

Ebenjowenig hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigem Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprechen können, die Angelegenheit auf dem Wege von Verhandlungen mit den Signatarmächten zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Verschulden der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente aus Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dies auch heute noch unverständlich ist.

Zweiterlei stand für die deutsche Regierung fest:

1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen und

2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Inkraftsetzung dieses Bündnisses das einzig in Frage kommende Äquivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen.

Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland — wie bereits erwähnt — seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hatte, keineswegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge kraft seiner Souveränität zu Militärbündnissen so gewaltigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schuß des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugebilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Der Weg zum Frieden

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit von den Reden Kenntnis genommen, die die Vertreter der anderen Mächte im Rat gehalten haben. Dabei habe ich aber zu meinem Bedauern ein Eingehen auf die eben von mir nochmals entwickelten deutschen Gedankengänge vermißt. Mit Genugtuung kann ich aber feststellen, daß von den Vertretern anderer Mächte weitblickende und in die Zukunft weisende Dinge gesagt worden sind. Diesem aufbauenden Teile will ich mich jetzt zuwenden.

Nach der nunmehr wiederhergestellten Souveränität des Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten, seit so langen Jahren ersehnten



Deine Stimme dem Führer!

Sächsische Nachrichten

Dresden. Die Rettungsmedaille verliehen
Im Juni vorigen Jahres hatte Oberamtsrat Richard
Lander von der Arbeitsaufsicht 15 (Sachsen-Dt) einen fünf-
jährigen Knaben vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.
Der Führer verlieh dem Retter die Rettungsmedaille am
Bande.

Osch. Beim Einbiegen Zeichen geben
In Rappersdorf wurde der Bauer Hansmann, als er mit
seinem Fahrrad von der Straße in seinen Hof fuhr, von
einem Personkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.
Der tödlich Verunglückte soll bei der Einfahrt in den Hof
sein Zeichen gegeben haben.

Leipzig. Kleinwohnungen werden geschaf-
fen. Der Stadt sind für den Umbau gewerblicher Räume
zu Wohnungen und die Teilung von Wohnungen erneut
70 000 R.M. Reichszuschüsse zugeteilt worden. Bei der Ver-
teilung der Mittel werden solche Bauvorhaben bevorzugt
berücksichtigt, bei denen mit den geringsten Aufwandsmitteln
die größte Anzahl selbständiger Klein- oder Mittelwohnungen
gewonnen wird und sich der größte Arbeitsumfang ergibt.
Nur die Schaffung von Klein- und Mittelwohnungen, die
für die minderbemittelten Schichten des Volkes in Frage
kommen, kann gefördert werden.

Witten. In einem Feinkostgeschäft wurden infolge Spiege-
lung der Glaskübeln die Anzeigen eines Schaufensters, in dem
sich Spirituosen befanden, durch die Sonne im Brand gesetzt. Das

Verderbungsrecht ist aber das deutsche Volk gewillt und bereit,
nunmehr einen endgültigen Schlussstrich zu ziehen unter
das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Irrungen
und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes
Opfer es war. Mit dem Erscheinen des Locarno-Vertrages
ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Hasses
entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen
Volkes verschwunden. Ein schwerer seelischer und poli-
tischer Druck ist von dem deutschen Volk genommen, das
sich nunmehr nach 17 Jahren endlich in seiner Freiheit und
Ehre wiederhergestellt sieht.

Dieses deutsche Volk hat aber nun noch den einen
wichtigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen
Nachbarn zu leben und von jetzt an am Aufbau einer wirk-
lichen Solidarität Europas nach seinem besten Vermögen
mitzuarbeiten. Deutschland will in Zukunft als souveränes
Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den
anderen Staaten treffen. Es will damit beenden die lange
Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krisen und Kriege,
und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere
Zukunft der Verständigung und der Freundschaft der beiden
großen Nationen. Dies wird von dem deutschen Volk aus
seinem Herzen erheben.

In diesem Geiste hat der deutsche Reichkanzler der Welt
ein historisches und wohl einzig dastehendes Angebot zur
Befriedung Europas gemacht: 25 Jahre Frieden sollen
sicher gestellt werden, d. h. es soll ein Friedenswert ent-
stehen, das weit über die Generation der Männer hinaus-
reicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Wert
heute abzuschließen.

Grundstein zu Europas Gemeinschaft

Ich bin mir bewusst, daß der Rat für die Weiterverfol-
gung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium dar-
stellt, allein ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf
ihre faktische Bedeutung hier noch einmal hinzuweisen. Sie
bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine
politische Einheit und können deshalb auch vom Räte nicht
unberücksichtigt bleiben, wenn er zu einer geschichtlich stand-
haltenden Beurteilung des politischen Charakters und der
Bestimmung einer Aktion gelangen will, die, indem sie die
letzten Reste einer ungleichen Bewertung europäischer
großer Völker beseitigt, den ersten Grundstein zu einer neuen
großen europäischen Gemeinschaft legt. Die Voraussetzung
aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser
europäischen Völkerfamilie ist die Sicherung eines Friedens,
der in seinem Segen durch keinerlei aggressive Aktionen,
und wären sie noch so erfolgreich, ersetzt werden könnte.

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge
bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt
und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl
Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser
oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Wäge angesichts dessen der Rat über die Empfindungen
des Augenblicks hinweg die Tragweite der geschichtlichen
Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist, und die
mithelfen soll, dem friedlosen Europa den Weg in eine be-
essere Zukunft offenzubehalten.

Aufmerksam folgten die Delegierten der Rede, die
anschließend ins Englische durch ein Mitglied der deutschen
Abordnung und ins Französische durch das Völkerbunds-
sekretariat überföhrt wurde.

Entwurf der Locarno-Mächte

Unmittelbar nach der Vertagung der Sitzung des Völ-
kerbundsrates auf den Nachmittag zogen sich Eden, Grandi,
Flandin und van Zeeland zurück und traten zu der ange-
kündigten Sitzung der Locarno-Mächte zusammen, um das
bis her erreichte Übereinkommen der Locarno-Mächte weiter
zu fördern. Die Rechtsberater der Locarno-Mächte tagten
gleichzeitig mit dem Völkerbundsrat. Das Ergebnis ihrer
Beratungen ist ein Entwurf, der den Mächten sogleich nach
der Ratssitzung vorgelegt wurde.

Der Eindruck der Rede

Die erste deutsche Beteiligung an einer Völkerbunds-
sitzung seit 1933 hat in London stärkstes Interesse ge-
funden. Nach den tagelangen Verhandlungen über die Ein-
ladung an Deutschland wurde das Erscheinen der deutschen
Vertreter allgemein mit größter Spannung erwartet. Als
bei Beginn der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates
der Vertreter des Reichkanzlers, von Ribbentrop, mit den
anderen deutschen Vertretern den Saal betrat und auf den
für ihn bereitgestellten Platz zuschritt, war es offensichtlich,
daß die Blicke der Welt ausschließlich auf den Vertrauens-
mann des Führers gerichtet waren. Schon während Herr
von Ribbentrop seine Rede in deutscher Sprache hielt, wurde
es deutlich, daß seine Worte einen starken Eindruck machten.
Sobald die englische und die französische Uebersetzung ver-
teilt worden war, begann man, sich allgemein mit der Rede

KABA der Plantagenstrank, ist kräftigend, gesundheitsfördernd, stopft nicht, enthält Mineralbestand- teile ähnlich wie die Muttermilch.

Feuer entzündete sich auf Papier- und Stoffresten und ergriff die
übrigen Fensterauslagen. Es wurde rechtzeitig bemerkt und konnte
geblöht werden.

Rochitz. Im Rahmen seiner sächsischen Betriebsbesichtigungen
stattete Reichsstatthalter Aufschmann auch den im ganzen Reich
bekanntesten Vereinigten Rochitzer Porphyrbrechen einen Besuch
ab. Von dem Betriebsführer ließ er sich an Ort und Stelle die
Entstehung und reichhaltige Verwendung des rotpigmentierten Stei-
nes erklären und unterrichtete sich eingehend über die sozialen
Verhältnisse der Arbeiter. Anschließend wurde noch der Verar-
beitungsplatz Breitenborn besichtigt, wo das Gestein seine letzte
Zurichtung erhält.

Döbeln. Auf der Zwingerstraße fiel ein 6jähriges Kind,
das mit Kreisel spielte, aus Unachtsamkeit hin und stach sich
dabei den Kreiselstock ins Gesicht. Das verunglückte Kind mußte
ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden.

Konfirmation nur am Palmsonntag

Der Landeskirchenausschuß für die Ev.-luth. Landes-
kirche Sachsen ordnet an, daß aus Rücksicht auf die Reichs-
tagwahlen Konfirmationsfeiern nur am Palmsonntag statt-
finden können.

zu veranlassen. Während bisher allein der Deutschland ab-
trägliche Standpunkt vertreten worden war, war sichtlich
festzustellen, daß der deutsche Standpunkt und die deutschen
Argumente Wirkung hatten. Der allgemeine Eindruck ging
dahin, daß die Rede entspannend gewirkt hat.

Unhaltbarer Ratsbeschluss

Botschafter von Ribbentrop legt Verwahrung ein

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstagnachmittag in
der öffentlichen Sitzung den von Belgien und Frankreich
eingebachten Entschließungsentwurf über die Verletzung
des Vertrages von Locarno bei Stimmhaltung Chiles
und in Abwesenheit Ecuadors sowie gegen die Stimme des
deutschen Vertreters angenommen.

Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung,
daß in der vorgelegten Entschließung eine enge Verbindung
zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung
Chile anerkennt, und dem Locarno-Vertrag, dessen
Verletzung bestritten sei, bestehe.

Der Ratspräsident stellte fest, daß die Entschließung
einstimmig mit einer Stimmenthaltung und einem Nein,
das als Stimme einer von Locarno garantierten Macht
nicht zähle, angenommen sei. Zu den Stimmen der Gar-
ranten und der Garantierten von Locarno wurde festgestellt,
daß diese abgestimmt hätten, ihre Stimmen aber nicht
zählten.

Botschafter von Ribbentrop

gab nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses fol-
gende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene
Resolution aus tiefster Ueberzeugung ab und muß
hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht
Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen ge-
bracht, sondern Frankreich durch den Abbruch des franzö-
sisch-russischen Militärbündnisses. Der deutsche Schritt vom
7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität
in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines
Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließ-
lich die Konsequenz dieser französischen Handlungsweise. Ich
habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung
des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes ge-
geben, und ich denke, daß wenn die Herren Ratsmitglieder
mehr Zeit gehabt hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie
zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären.
Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte
deutsche Volk haben die heilige Ueberzeugung, daß die so-
eben angenommene Ratsentscheidung vor dem Urteil der
Geschichte nicht bestehen wird.“

Dann gab der französische Außenminister Flandin eine
kurze Erklärung ab, in der er sagte, daß das Recht nicht
einseitig bestimmt werden könne und daß Frankreich von
Anfang an bereit gewesen sei, die Angelegenheit dem Haag-
Gerichtshof zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat hält
Freitagnachmittag eine nichtöffentliche Sitzung ab und wird
außerdem als Dreizehner-Ausschuß den italienisch-österreichi-
schen Streitfall prüfen.

Der Wortlaut der Ratsentscheidung

Der Wortlaut des Entschließungsentwurfes, der dem
Völkerbundsrat zur Abstimmung vorgelegt wurde, lautete:

„Auf Grund des am 8. März erfolgten Erlöschens Bel-
giens und Frankreichs befindet der Völkerbundsrat, daß
die deutsche Regierung einen Bruch des Artikels 43 des Ver-
sailleser Vertrages beging, indem sie am 7. März 1936 ver-
anlaßte, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte
Zone einmarschierten und sich dort festsetzten, eine Maß-
nahme, auf die sich der Artikel 42 und die nachfolgenden
Artikel des Versailleser Vertrages und des Vertrages von
Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Ge-
neralsekretär, unter Bezugnahme auf Artikel 4, Absatz 2,
des Locarno-Vertrages, über diesen Befund des Völker-
bundsrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses
Vertrages zu verständigen.“

Flandin nach Paris abgeflogen

Der französische Außenminister Flandin ist Donners-
tag abend nach Paris abgeflogen. Als ein englischer Presse-
vertreter den Außenminister fragte, ob er etwas zur gegen-
wärtigen Lage sagen könne, verwies Flandin den Fragesteller
an den englischen Außenminister, der eher etwas sagen
könne als er selbst. Er fügte hinzu, daß der Zeitpunkt seiner
Rückkehr nach London ungewiß sei.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland beabsich-
tigt, am heutigen Freitag auf dem Luftweg nach Brüssel
zurückzukehren.

Herold des Friedens

Die Rede des Führers in Waulsberg.

In seinem Appell an das ostpreussische Volk in der
Königsberger Schlageter-Halle rief der Führer die Massen
zu endlosen Begeisterungstürmen hin. Er entwarf ein groß-
geheimes Bild vom tiefen Verfall und wunderbaren Wie-
deraufstieg der Nation. In klaren und eindringlichen
Formulierungen stellte der Führer die historische Bedeu-
tung der Stunde heraus, in der das deutsche Volk erneut
seine Stimme in die Waagschale legen soll, um den Willen
einer einzigen Nation der Welt gegenüber zu dokumentie-
ren. Die Grundgedanken dieser Rede fanden in folgenden
Kernsätzen ihren Ausdruck:

„Nur aus der Verbindung mit dem Volke kann die
Kraft kommen für ein Regime, das einer Aufgabe gegen-
übergestellt ist wie der unfriegen. Diese Aufgabe konnte und
kann nur gelöst werden durch die Zusammenfassung aller
Kräfte zu einer Kraft, allen Willens zu einem Willen, allen
Handelns zu einer Tat.“

„Wann ist jemals in drei Jahren deutscher Geschichte
mehr und Besseres geleistet worden als in den Jahren 1933
bis jetzt? Welche Einmütigkeit bietet heute diese geschicht-
lich so oft zerrissene Nation? Welches Bild bietet heute das
Volk in seiner Geschlossenheit, in der Macht seines Willens
und in der Stärke seines Glaubens. Was durch diese
wunderbare Kraft in diesen drei Jahren Deutschland an
Ruhm erwachsen ist, kann kaum abgemessen werden.“

„Diese Zuversicht hat im deutschen Volke wieder das
Verständnis geweckt für die Empfindungen der Ehre und
der Freiheit. Ehre und Freiheit aber sind die Voraussetzungen
für eine erfolgreiche Gestaltung der außenpolitischen
Beziehungen des Volkes.“

„Es ist unmöglich, einen Bund der Nationen aufzu-
bauen auf dem Buchstaben eines Vertrages, der die Völ-
ker zerreißt in verschieden gewertete Klassen von Nationen.
Was wir erstreben, ist die Erhebung dieser aus hoch-
geborenen Völkern durch eine höhere Vernunft der
Völkervereinigung und Völkervereinigung. Es ist die
Aufgabe einer wirklich politischen Führung, den natür-
lichen Lebensanspruch der Nationen im einzelnen zu sehen
und ihm in vernünftiger Weise nachzugeben, statt zu ver-
suchen, ihn zu verewaltigen.“

„Du darfst nicht erwarten, deutsches Volk, daß die an-
dere Welt Verständnis für deine Argumente besitzt. So-
lange du nicht selbst entschlossen bist, für dein Lebensrecht
einzutreten. Und das habe ich nun seit drei Jahren getan.
Ich tue es, weil ich nicht anders kann, weil ich sehe, daß es
geschehen muß. Ich habe nichts getan, was ich nicht nach
meinem innersten Gewissen im Interesse des deutschen Vol-
kes tun mußte. Ich würde mich pflichtvergeben an den In-
teressen der deutschen Nation verfühnen, wenn ich nicht
aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt auch für Deutsch-
land die schlimmsten Konsequenzen gezogen haben
würde.“

„Ich habe den Mut gehabt, die geschichtlich schwerste
Aufgabe zu übernehmen, die einem Sterblichen in einem
Volke gestellt werden kann, und erwarte nun von dir, deut-
sches Volk, daß du nun hinter mich trittst, nicht weil du
mich stützen sollst, sondern weil du mich stark machen mußt
für dich selbst. Ich glaube, dann wird es auch den anderen
Völkern und ihren Staatsmännern, so Gott will, klar wer-
den, daß ein Volk von solcher Einigkeit, von solcher Glau-
benskraft und Zuversicht nicht weiterhin so behandelt wer-
den kann, wie man das glaubte, fünfzehn Jahre lang tun
zu dürfen.“

„Ich biete — und hinter mir steht dann geschlossen ein
ganzes Volk — den anderen Völkern die Hand zur Verfüh-
nung und zur Verständigung. Wen es vor seinem Gewissen
verantworten kann, diese Hand, in der sich 68 Millionen
Menschen vereinigen, zurückzuführen, der soll dann die Ver-
antwortung vor der Geschichte übernehmen!“

„Drei Jahr lang, mein deutsches Volk, bin ich dein
Herold gewesen. Heute bin ich wieder dein Herold für den
Frieden Europas. Triff ich wie ein Mann hinter mich
und stärke mich in meinem Kampf, der der Kampf ist für
dein Recht und für deine Freiheit!“

Letzte Nachrichten

Schreckenstat einer Geistesgehörten

Paderborn, 20. März. In einem Anfall geistiger Un-
machtung stieß eine Einwohnerin des Dorfes Allengesele ihre
vier Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren in den Dorf-
teich. Nur dem Umstand, daß gerade Leute vorüberkamen
und auf die schreckliche Tat aufmerksam wurden, ist es zu
danken, daß die beiden jüngsten Kinder gerettet werden
konnten. Die Wiederbelebungsversuche bei dem neunjäh-
rigen Kind, das bald geborgen wurde, blieben ergeb-
nislos. Die Leiche des ältesten Knaben konnte noch nicht
geborgen werden. Die Frau wurde in eine Heilanstalt
gebracht.

Washington unter Wasser

Die amerikanische Bundeshauptstadt erlebt jetzt die
schlimmste Hochwasserflut seit 1889. Fast alle Brücken, die
Washington mit Virginia und dem Süden verbinden, sind
eils überflutet, teils wegen Einsturzgefahr geschlossen; auch
die Autostraßen nach dem Westen und Norden sind entweder
überflutet oder mit Kraftwagen verstopft.

Der Potomac-Fluß rast mit ungeheurer Geschwindig-
keit und Kraft an Washington vorbei; alle Häuser an
Flußufer sind überflutet und werden zum Teil
ortsgespült. Die Schifffahrt auf dem Strom, dessen
Wassermassen zeitweise durch die vom Meer kommenden
Springfluten verdoppelt wurden, ist eingestellt. Boote
und größere Schiffe werden an Brückenpfeilern geklemmt
und zertrümmert. Viele Bäume und große Mengen Erd-
reich werden vom Wasser fortgerissen.

Die Hochwasserkatastrophe bei Dinaburg

Die große Eisstauung der Düna bei Litsano (nordwestlich von Dinaburg) ist noch immer nicht beseitigt. Das Wasser steigt weiter, und über 180 Bauerngehöfte sind bereits überflutet. Die Breite des Stromes beträgt im Ueberflutungsgebiet annähernd acht Kilometer. Aus dem Wasser ragen nur die Dächer der Gebäude und die Baumspitzen hervor. Viele Dörfer sind völlig von der Außenwelt abgetrennt. Das Vieh wurde auf Hausböden und Heuböden untergebracht. Die große Landstraße Riga-Dinaburg steht auf einer Strecke von zehn Kilometern unter Wasser. Der Bahndamm Riga-Dinaburg ist in Gefahr. Die Eisstauung erreicht stellenweise die Höhe zweistöckiger Häuser und geht zum Teil bis auf den Grund des Flusses. Die wiederholten Sprengungen des Eises durch die Pioniertruppen der Festung Dinaburg sind bisher ergebnislos verlaufen. Der Wasserstand bei Dinaburg erreichte am Mittwoch 7,21 Meter über Normal.

Unterredung Ribbentrop-Eben

Botschafter von Ribbentrop hatte am Donnerstagabend im englischen Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Außenminister Eben.

„Laßt uns einen neuen Anfang machen!“

Ein bemerkenswerter Artikel.

London, 19. März. Einen außerordentlich bemerkenswerten Artikel, der die Fehler der internationalen Politik schlaglichtartig beleuchtet, veröffentlicht am Donnerstag der Evening Standard aus der Feder des ehemaligen englischen Ministerpräsidenten und Mitunterzeichner von Versailles, Lloyd George. Unter der Überschrift „Laßt uns einen neuen Anfang machen“ begrüßt der greise Staatsmann zunächst die Anwesenheit Ribbentrops, der das Vertrauen Hitlers besitze, in London, und schreibt, das Unglück bestehe bis jetzt darin, daß die am Beratungstisch sitzenden Mächte bereit gewesen seien, mit einer einzigen Ausnahme aber alles zu verhandeln, nur nicht über den Frieden. Die meisten Menschen seien an der juristischen Auslegung dunkel sinniger Klauseln von Paktat und Verträgen nicht interessiert. Niemand in England sei gewillt, die Entsendung deutscher Truppen in deutsches Gebiet als einen skandalösen Angriff zu behandeln. Warum also, so fragt Lloyd George, sehe man sich nicht sofort an den Verhandlungstisch, um über den Frieden zu sprechen? Die größten Vertragsbrecher seien diejenigen, die jetzt in erster Linie die Entwürfe über das Vorgehen Deutschlands spielten. „Wie steht es denn eigentlich mit der allgemeinen Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages?“ Lloyd George zählt hierauf sämtliche Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands und die übrigen Belastungen auf, die der Vertrag von Versailles dem Reich auferlegte, und stellt fest, daß Deutschland jahrelang die kriegsreichen Nationen vergeblich an die Erfüllung ihres Abrüstungsversprechens erinnert habe. Das einzige Ergebnis des ebenso ausgedehnten wie kleinsinnigen Abrüstungs-geschwäzes in Genf sei eine stetige Vermehrung der Rüstungen der selbständigen Veralliierten unter Führung und Finanzierung Frankreichs gewesen. Frankreich habe kein moralisches Recht, Deutschland einer Verletzung von Versailles oder Locarno anzuklagen.

Nachhaltiger Eindruck der Erklärung von Ribbentrop bei den Delegierten

London, 20. März. Die Erklärung, die Botschafter von Ribbentrop heute vor dem Völkerbundrat abgab, hat in Kreisen der Delegierten nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Besonders der politische Teil seiner Ausführungen wird ausführlich besprochen, wobei man sich nicht der eingehend begründeten Tatsache verschließt, daß das europäische Gleichgewicht durch den französisch-sowjetrussischen Bündnisvertrag empfindlich gestört ist und daß dieser Vertrag die Voraussetzungen, unter denen damals der Locarnovertrag abgeschlossen wurde, zunichte gemacht hat.

Das Abstimmungsresultat, so wird erklärt, brauche den Wert der deutschen Argumentation nicht zu beeinträchtigen, weil der nicht hinwegzuleugnende politische Tatbestand, wie er sich aus der Gesamtentwicklung der Nachkriegszeit heute naturgemäß ergebe, für die Beurteilung und weitere Behandlung des gesamten Fragenkomplexes eher eine Erleichterung als eine Erschwerung bedeute.

Auch die Profektklärung, die Botschafter von Ribbentrop nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsresultates abgab, war von starker Wirkung.

Alles in allem läßt sich sagen, daß die in der Rede des deutschen Vertreters enthaltenen Gedankengänge durchaus positiv gewürdigt werden in dem zweifellos vorhandenen Bestreben, einer neuen Lage Rechnung zu tragen und sich nicht allein auf juristische Auslegungsversuche zu beschränken; durch deren ausschließliche Erörterung kann das eigentliche Problem Europas, nämlich die Errichtung eines dauerhaften Friedensgebäudes, nicht gelöst werden.

Reuter über die vorläufige Vereinbarung der Locarnomächte

London, 20. März. Ueber die unter den Locarnomächten zustandegekommene vorläufige Vereinbarung berichtet Reuter, daß unter anderem eine internationale Konferenz vorgesehen sei, auf der die deutschen Friedensvorschlage erörtert werden sollen, und zwar einschließlch:

1. des mitteleuropaischen Problems,
2. die Abrüstung und
3. wirtschaftlicher Fragen.

Ferner wird vorgeschlagen, dem Völkerbundrat wahrscheinlich schon in der nächsten Woche eine Reihe von Entscheidungen vorzulegen. Eine dieser Entscheidungen fordert eine ernste Befestigung der Heiligkeit der Verträge, eine andere die Ueberweisung des französisch-sowjetrussischen Paktes an den Haager Gerichtshof. Eine dritte Entscheidung erklert den Völkerbundrat, Kenntnis zu nehmen von den verschiedenen anderen Vorschlagen, die in der Vereinbarung enthalten sind.

Preß Association meldet hierzu im einzelnen, daß Frankreich seine Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland als Vorbedingung für Verhandlungen stellen lassen habe. Deutschland werde eingeladen werden, seine Ziele, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine Verletzung des Locarnovertrages sei, dem Haager Gerichtshof vorzulegen. Wenn die Verhandlungsbedingungen in der schwierigen Zwischenzeit verwirklicht werden sollen, sei es notwendig, daß alle Parteien zur Stabilisierung der Lage beitragen müßten. Was die internationale Konferenz zur Erörterung der deutschen Vorschlage angeht, so hätten sowohl die französischen als auch die belgischen Vertreter dieser Absicht zugestimmt.

Man sei aber der Ansicht, daß eine befriedigende Regelung der Lage nicht herbeigeführt werden könne, falls man nicht auch die Aufgabe, eine Rüstungsbegrenzung herbeizuführen, in Angriff nehme. Schließlich müsse auch das wirtschaftliche Problem erwo-gen werden.

Als Zeitpunkt für die Abhaltung der internationalen Konferenz wird schatzungsweise Ende Mai angegeben, da noch zahlreiche Vorarbeiten geleistet werden müßten. Dabei würden sämt-liche Vorschlage Hitlers zur Beratung kommen.

Einsicht in die Wahllisten nicht versumen!

Die für die Reichstagswahl am 29. März aufgestellte Stimmliste liegt, wie bereits mitgeteilt, am Sonnabend, 21. März, von 7 bis 12 und 14 bis 17, am Sonntag, 22. März, von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 16 zur allgemeinen Einsicht öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Stimmliste sind bis zum Ablauf der Auslegung beim Wahlamt schriftlich anzuzeigen, oder zur Niederschrift zu geben. Dabei sind auf Verlangen Beweismittel beizubringen. Da es bei der diesmaligen Wahl auf jede einzelne Stimme ankommt, ist es dringend notwendig, daß der einzelne Wahlberechtigte sich vergewissert, daß kein Name auch in der Stimmliste verzeichnet ist. Wer in ihr nicht verzeichnet ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben.

Blutiger Kampf mit Kommunisten in einem montenegrinischen Dorf

Belgrad, 19. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, kam es in dem montenegrinischen Dorf Seoce bei der Verhaftung eines kommunistischen Studenten, der kürzlich bei der Aufdeckung einer kommunistischen Organisation entflohen war, zu einem blutigen Zusammenstoß. Kommunisten griffen die Gendarmereipatrouille in der Absicht an, den Verhafteten zu befreien. Die Gendarmen gaben darauf Feuer. In dem Kampfe wurden ein Kommunist getötet und drei verletzt, während zwei Gendarmen Schußverletzungen und drei Verletzungen mit stumpfen Waffen erlitten. Im Krankenhaus von Cetinje ist nachträglich noch einer der verletzten kommunistischen Angreifer gestorben.

Eine Mahnung an die französische Öffentlichkeit

Paris, 19. März. Der Direktor der „Information“ fordert in seinem Blatt die französische Öffentlichkeit auf, der augenblicklichen internationalen Lage mit mehr Ruhe und Verständnis zu begegnen und sich vor allem nicht hofflos machen zu lassen. Dieser übertriebene Pessimismus sei unangebracht. Wenn man heute nicht mit Hitler verhandeln wolle, so hätte man früher mit Brüning verhandeln müssen. Nach der „Verteilung Deutschlands“ müßte die Brezche im Locarno-pakt wieder ausgefüllt werden. Es sei nicht möglich gewesen, ein 65-Millionenvolk in ein demütigen-des Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Man habe außerdem durch die Ruhrbesetzung und die Wegnahme der deutschen Kolonien Fehler begangen, die sich heute ratzen.

Die Londoner Vorschläge vom französischen Ministerrat angenommen

Paris, 20. März. Ueber die Ergebnisse des Ministerrats am Donnerstagabend verlautet noch von ausländischer Stelle, daß die Vorschläge, die Außenminister Flandin aus London mitgebracht habe, vom Ministerrat einstimmig angenommen worden seien.

Die geplante Vereinbarung zwischen den Rest-Locarnomächten

London, 19. März. Der Entwurf der von den vier Rest-Locarnomächten getroffenen Vereinbarung, die außer den bereits gemeldeten drei Punkten noch einige weitere enthält, ist am Donnerstag nachmittag den Kabinetten Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens zur Stellungnahme unterbreitet worden. Das britische Kabinett hat anscheinend bereits Donnerstag nachmittag seine grundsatliche Zustimmung gegeben. Darnach steht im wesentlichen nur noch die Stellungnahme des französischen Kabinetts aus, dem Außenminister Flandin noch am Donnerstagabend Bericht erstatten wird. Inzwischen sehen die Reichsberater ihre Arbeiten zur letzten Klrung der Einzelheiten der Vereinbarungs-entwurfes fort. Sobald diese Arbeiten beendet sind, soll am Freitag eine letzte und endgaltige Sitzung der britischen Regierung hierüber folgen. Höchstwahrscheinlich wird die Erklärung, die die britische Regierung im Unterhaus über die internationale Lage abgibt, unter anderem auch Hinweise auf diese Vereinbarung enthalten.

Der Inhalt der Viermchte-Vereinbarung wird bislang auf strengste geheim gehalten.

Café Hahn

Morgen Sonnabend Lange Nacht

Leupin-Creme u. Seife vorzugl. Hauptreinigungsmittel, seit über 20 Jahren bestens bewahrt bei Hautjucken-Flechte Ausschlag, Wundsein usw.

Drogerie W. Wehner, Altenberger Str. 171

AL-NIL-LICHTSPIELE

Die größte Film-Revue deren szenischer Aufwand eine selbst für Hollywood an fergigen Satliche Leistung darstellt

Schatigste Ufa-Losung! Großes lebendes Schauspiel!

Amliche Bekanntmachung.

Schuttablagerung betr.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Ablagerung von Schutt, Asche und Altmaterial nur auf den hierfür bestimmten Pltzen, nicht dagegen in den stdtischen Anlagen und Waldungen, erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft. Dippoldiswalde, am 18. März 1936. Der Burgermeister, J. W. Werner.

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

... für uns Ferientinder kostet es nichts...

Die Ferienbetreuung der deutschen Kinder durch die NSB. hat bereits wieder eingesetzt. Aus verschiedenen Teilen Sachsens sind soeben die ersten Ferientinder in Dresden eingetroffen, um von dort aus die Weiterreise zur Erholung an die See anzutreten. Sie sollen nicht nur gesund, sondern auch Erlebnisse sammeln. Wie tief die Eindrücke sind, die hierbei vermittelt werden, ergibt sich aus einem Kinderbrief vom vorigen Sommer, der wie folgt lautet: „Die Ostsee habe ich schon gesehen. Montag wollen wir nach Wollin fahren. Auch die anderen Kinder mit. Wir fahren mit dem Schiff, und für uns Ferientinder kostet es nichts. Da wollen wir den Förster und dem Michel seine Schwester besuchen. In mein Zimmer sollte am 1. ein SA-Mann kommen, aber er ist noch nicht erschienen. Ich habe mich Anfang der Woche wiegen lassen, da habe ich vier Pfund zugenommen. Wir bleiben fünf Wochen hier, da können wir noch die englischen Panzerkreuzer sehen, die nach Swinemünde kommen! Habt Ihr schon Tomaten oder Erdbeeren gegessen? Ich schon zweimal. Ich brauche nichts mehr. Schreibt bitte bald einmal...“

Amliche Mitteilungen

des Sachamtes 1: Turnen, Gmnasialk., Sommerspiele, Kreis Dresden.

Kreisgeratwettkampfe: Die für den 29. 3. angelegten Geratwettkampfe für Manner, Frauen und Jugendliche werden der Reichstagswahl wegen auf den 26. 4. verlegt. Kameradschaftsabend des Kreises: Der für den 29. 3. im Gewerbehause vorgesehene Kameradschaftsabend fällt der Wahlen wegen aus und wird im Anschluß an die Kreisgeratwettkampfe am 26. 4. durchgeföhrt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Lare. — 22. März 1936.

Lesl: Job. 16, 10—22. Lieb: 90.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier: Pastor Wehner. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Verfelbe. 11 Uhr Gottesdienst im Wettinstit mit anchl. Abendmahlsfeier: Sup. Föhner. 2 Uhr Konfirmandenprüfung. Oelsa. Gemeinde-Missionsfest. 9 Uhr Missionsgottesdienst. 1/11 Uhr Missions-Kindergottesdienst, beides gehalten von Pf. Rißmann, Desterw. früher Missionar in Afrika. Johannsb. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließ. Abendmahlsfeier. Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Sabisdorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Schmiedeberg. 9 Uhr Konfirmandenprüfung. Kurort Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Konfirmandenprüfung. (Kein Kindergottesdienst.) Pöschendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Beichte und Abendmahl und Konfirmandenprüfung des 1. Bezirks: Pfarrer Roemlich. Reichsb. 9 Uhr Gottesdienst mit Konfirmandenprüfung. Schellerhau. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst. Bärenburg. 3 Uhr Kindergottesdienst. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Hochendorf. Kirchgemeindeg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Hennesdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Taufgottesdienst. Schönseld. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anchl. Kindergottesdienst.

Gemeinde allgig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 22. 3., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Gerke. Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 22. 3., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. Oelsa. Am Bach 11. Sonntag, 22. 3., 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Sonntagschule.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, stellvert. Hauptkassierer: Werner Kunth, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. U. 11 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 galtig.

Hühner

verkauft Obercarsdorf 5 b

Raumann-Damenrad mit Torpedositz, sehr gut erhalten, billig bei Hermann Boigt, Dippoldiswalde, Gerberplatz 20.

Serien-Statlisten

Statlisten

Doppelkopflisten

portabil bel

Buchdruckerel C. Jehne



Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

Ruf: Dresden 673206

Um unerb. Beschigung wird gebeten

Aus frischen Transporten Orig. Ostfries.- und Ostpreuß.-Hollander Zucht- und Muhvieh

Stellen wir ab heute eine große Auswahl hochtragender und fischmelkender Ruh- sowie Herdbuckeln von 5 bis 15 Monaten mit Abstammungs- und Leistungs-nachweisen preiswert zum Verkauf. Schicksal nehm. wir in'schlang.

Wir glauben daran, daß einmal der Himmel die Deutschen wieder zusammenführt in ein Reich, und zwar nicht unter dem Sowjetstern, dem Davidstern der Juden, sondern unter dem Symbol deutscher Arbeit, dem Hakenkreuz.
Adolf Hitler 1923.

Darré an der Ostgrenze

Der Reichsbauernführer über die bolschewistische Gefahr.
Pillkallen (Ostpreußen), 20. März.

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, hat bei diesem Wahlkampf ausdrücklich darum gebeten, in den kleinen und kleinsten Landstädten zu den Bauern sprechen zu dürfen. Hier aber im Osten, in Pillkallen, der nordöstlichsten Kreisstadt Deutschlands, wollte er besonders einmal über den Bolschewismus reden, liegen doch im Bauerntum die gesunden Kräfte für seine Abwehr. Zugleich aber wollte der Reichsminister sich zum Sprecher des Dankes der Bauern an den Führer machen. Der riesige Marktplatz der Stadt Pillkallen, wie man ihn in dieser Größe nur in den ostpreussischen Grenzorten findet, war voll besetzt. Es mögen 12 000 bis 15 000 Menschen gewesen sein, die den Reichsbauernführer hören wollten. Bis zu 150 Kilometer waren die ostpreussischen Bauern aus dem ganzen Umkreise gekommen.

Der Reichsbauernführer, mit stürmischem Jubel begrüßt, dankte zuerst dafür, daß er gerade hier, hart an der Grenze, zu ostpreussischen Bauern sprechen dürfe und erinnerte an jene Zeiten, als der Nationalsozialismus noch nicht die Verantwortung trug. „Es ist ein Verstoß“, so sagte der Reichsminister, „wenn man bedenkt, daß ein fleißiges deutsches Bauerntum mit vielfach reicher Ernte nicht leben konnte, von Haus und Hof mußte und auf der anderen Seite Hunger in den Städten herrschte. Schuld daran war das System, das die Spekulation duldete und das den Bauern für vogelfrei erklärte und auf seinem Rücken den Polizeiknüppel tanzen ließ.“

Dann kam Darré auf die bolschewistische Gefahr, gegen die Ostpreußen sich nach dem Kriege verteidigen mußte, zu sprechen.

„Der Bolschewismus ist und bleibt der Feind des Bauerntums. Der internationale Jude ist es, der heute in Rußland den Bauern den letzten Ertrag seiner Arbeit nimmt, wie er es in der Systemzeit in Deutschland tat. Es gelang uns damals, im Kampf gegen den Bolschewismus die Scholle zu schützen. Ostpreußen blieb deutsch, aber dann verfiel ihr deutscher Bauer einem ebenso schlimmen Feind, dem System, das auch von Haus und Hof vertreiben wollte, bis der Führer kam.“

Dann kam der Reichsbauernführer auf die Leistungen zu sprechen, die das deutsche Volk der nationalsozialistischen Regierung verdanke. Natürlich sei es nicht möglich gewesen, alles auf einmal zu beseitigen. „Wie ein Bauer auf einem verwirrtsten Hof, so mußten wir Schritt für Schritt vorgehen.“

Unter dem Jubel der Menge sprach der Reichsbauernführer dann von der Tat des Führers vom 7. März und fuhr fort:

„Es geht bei dieser Wahl nicht so sehr um dieses oder jenes Problem, sondern darum, daß das deutsche Volk einhellig befundet, daß es mit dem Bolschewismus nichts zu tun haben will (Stürmischer Beifall). Das kann aber nur befestigt werden, wenn wir alle unsere Pflicht tun.“

Er hat die deutsche Nation aus ihrer tiefsten Erniedrigung, als sie haarsträubend daran war, dem Bolschewismus in die Arme zu treiben, durch die deutsche Revolution gerettet. Er hat seine Revolution begonnen, weil er seinen Glauben an das deutsche Volk und besonders den deutschen Arbeiter nicht verloren hat, ein Glaube, den er mitbrachte aus den Feuerjahren des Weltkrieges. Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter wieder eingegliedert in die deutsche Nation und ihm die Wege gewiesen zu neuem Schaffen.“

Rudolf Heß gab einen Überblick über die Entwicklung Deutschlands bis zur Machtergreifung und in den Jahren der Revolution, wobei er besonders die innere Befriedung durch den Führer hervorhob. „Ebenso wie Adolf Hitler diese innere Befriedung Deutschlands erstrebt hat, strebt er jetzt nach einer Befriedung Europas, eines Europas gleichberechtigter und gleichberechtigter Nationen.“

Durch den Bruch des Locarno-Vertrages, den Frankreich beging mit dem Abschluß des Militärbündnisses mit Deutschlands erbittertstem Gegner, der Sowjetunion, war eine Lücke in Europa geschaffen, die den Führer nicht nur berechtigte, sondern verpflichtet, im Interesse der Sicherheit Deutschlands und Europas die Westgrenze zu sichern.

Diese Grenze lag Frankreich, als dem Verbündeten des Bolschewismus, ständig ungeschützt gegenüber; sie lag einem Festungswall mit weitreichenden Geschützen gegenüber, die unser Land tief bedrohen. Adolf Hitler hat den Anreiz zu kriegerischen Handlungen beseitigt, den diese bisher völlig ungeschützte Westgrenze bedeutete.

Se ungeschützt nämlich eine solche Grenze ist, erklärte Rudolf Heß, desto größer ist auch die Gefahr, daß Staatsmänner die inneren Schwierigkeiten in ihrem Lande etwa durch Abenteuer nach außen abzulenken suchen. Niemand wird bestreiten, daß Frankreich in den letzten Jahren innere Schwierigkeiten genug gehabt hat. Daß diese Schwierigkeiten nach dem Pakt mit Sowjetrußland geringer werden, vermögen wir nicht zu glauben.

Dem französischen Festungssystem haben wir zur Wahrung unserer Sicherheit die Einheit des Volkes und seine Entschlossenheit entgegengelehrt, sich um keinen Preis vergeblich zu lösen, eine Entschlossenheit, die wir allerdings vorwiegend durch ein starkes Volksheer unterbaut haben.

Dies ist aber auch ein Garant für den Frieden Europas, weil man die Gewißheit hat, daß ein Einmarsch nach Deutschland kein Spaziergang mehr ist. Deutschland verteidigt am Rhein die Kulturwelt gegen den Bolschewismus.

Das französische Volk, betonte Rudolf Heß, wolle ebensowenig einen Krieg wie das deutsche. Wir wünschten nur, daß die französische Regierung diesem Wunsch ebenso Rechnung tragen würde, wie die deutsche. Der Führer wirkte für den Frieden mit klaren Reden und konkreten Vorschlägen; er verberge seine Gedanken nicht hinter die Geheimsprache der Diplomatie, die die Völker nicht verstehen. Adolf Hitler sage frei heraus, was er denke, und die Völker verstehen ihn.

Wenn auch Politiker die Aufrichtigkeit der Worte des Führers bezweifeln mögen, so sind diese deswegen nicht weniger aufrichtig. Der Führer hält Verträge für Adolf Hitler gibt es eine Heiligkeit der Abmachungen zwischen den Völkern, von der die anderen so gern sprechen!

An die Regierung Frankreichs richtete Rudolf Heß die Frage: Woher nimmt Ihr das Recht, Euch zu entrüsten über die angebliche Nichterfüllung eines Vertrages? Ist Euch unbekannt, daß sogar Amerika die Verletzung der Ruhr als Vertragsbruch bezeichnete. Wollt Ihr die Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages in Vergeßheit geraten lassen? Glaubt Ihr, daß eine spätere objektive Geschichtsschreibung Euren Bruch des Locarno-Vertrages nicht feststellen wird trotz allen Windens der internationalen Mächte heute? Hat Frankreich keinen Vertragsbruch begangen, als es seine eigene entmilitarisierte Zone Ost-Savoyen einseitig ohne vertragliche Regelung besetzte? Hat Frankreich vergessen, daß „Frankreich die Prinzipien verletzte, die das Völkerrecht zur Grundlage der Beziehungen zwischen den Völkern festgelegt hat“? Will Frankreich bestreiten, daß es den Vertragsbruch vornahm gegen den Willen der Bevölkerung Ost-Savoyens? Und will demgegenüber jemand behaupten, daß die Befestigung der entmilitarisierten Zone in Deutschland etwa gegen den Willen der Bevölkerung dieses Gebietes erfolgte? Frankreich mag heute über eine Rechtsverletzung Deutschlands schreien; das Recht steht doch auf unserer Seite!

Was hat Frankreich wirklich für den Frieden getan? Ist es nicht über die wiederholten klaren Angebote des Führers, deren Annahme dem Frieden beider Staaten und damit dem Frieden Europas gedient hätte, einfach hinweggegangen? Wenn es über das letzte und größte Angebot wieder hinweggeht, woher sollen wir den Glauben nehmen, daß Frankreich ernsthaft den Frieden wünscht?

Durch Adolf Hitler wünscht aber Deutschland wirklich ernsthaft den Frieden. Frankreich rufen wir zu: Es mag endlich einschlagen in die von Adolf Hitler so oft dargelegte Hand und Europa vom Alpdruck entlasten, der durch den Argwohn, den Frankreich gegen uns hegt, auf ihm lastet. Wir Deutschen werden am 20. März tun, was an uns liegt, und werden dem Führer das Ja-Wort unserer Treue geben, mit dem wir ihm als dem Repräsentanten des Willens von 65 Millionen von neuem herabmächtigen, im Namen Deutschlands zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Gleichachtung und Gleichberechtigung und für den Frieden unseres Kontinents.

Jede Stimme, die wir abgeben, ist eine Stimme für den Frieden!

Geschrien und lamentiert...

Ein ehemals immer wieder von „Berufspolitikern“ gegen die Hitlerbewegung erhobener Vorwurf lautete bekanntlich: Ja, wo ist euer Regierungsprogramm? Bitte, macht greifbare Vorschläge! Opposition kann jeder machen! Ein bekannter Parteiführer erhob öffentlich den Vorwurf:

„Nichts haben die Nationalsozialisten gesagt, wie man die außenpolitische Befreiung des deutschen Volkes herbeiführen könnte, sondern nur geschrien und lamentiert.“

Nun, die Nationalsozialisten haben großen Versprechungen kraftvolle Taten vorgezogen!

Sie dachten nicht daran, dem von ihnen verampften System Ideen zu liefern, weil Ideen unverfälscht nur von ihren geistigen Vätern verwirklicht werden können. Infolgedessen konnten nur Nationalsozialisten

die allgemeine Wehrpflicht unbeschadet durchzuführen, das deutsche Apetland unter volle deutsche Hoheit stellen, den Frieden im Osten sichern, mit England freundschaftliche Vereinbarungen treffen, der Stimme des Reiches in der Welt Beachtung verschaffen!

Das ganze deutsche Volk geht darum mit Hitler am 29. März

fun haben will (Stürmischer Beifall). Das kann aber nur befestigt werden, wenn wir alle unsere Pflicht tun.

Nach nie hat ein jeder einzelne die Möglichkeit wie heute gehabt, so in der deutschen Außenpolitik mitzuhelfen zu können, dem Führer mitzuhelfen wie heute. Jeder einzelne muß sich in dieser Stunde bewußt sein, daß von ihm das Schicksal Deutschlands abhängt, muß seine Pflicht tun, gerade wie jeder einzelne Soldat im Kriege seine Pflicht getan hat.“

5 Millionen Hölle waren am Ende...

Die Schicksalswende für das deutsche Bauerntum, die mit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers eintrat, wird in ihrer nicht nur für die Bauern, sondern vor allem für die Volksernährung hervorragenden Bedeutung sichtbar durch Vergleich einiger weniger Zahlen, die der Verwaltungsamtsführer beim Reichsnährstand, Freiherr v. Ranke, in der parteiamtlichen NS-Landpost bekanntgibt. Danach waren in den Jahren 1931-32 fünf Millionen deutsche Bauernhöfe am Ende; die Schuldenlast der Landwirtschaft war auf 18 Milliarden RM angestiegen, ein Heer von Gerichtsvollziehern ging von Hof zu Hof, zwei Millionen Hektar Land, eine Fläche so groß wie das Land Thüringen, verfielen der Zwangsversteigerung. Die Luft zwischen Stadt und Land war immer stärker geworden. Nach der Schicksalswende aber ist der deutsche Boden wieder geheiligtes, unerschütterliches Erbgut schollenverbundener Bauern geworden; die Verschuldung ging innerhalb von zwei Jahren um eine Milliarde RM zurück.

Mit der Marktordnung wurde erreicht, daß der Ertrag der landwirtschaftlichen Erzeugung um 2 Milliarden RM stieg, ohne daß eine Belastung des Verbrauchers eintrat. Durch Mobilisierung aller Kräfte konnte nicht nur die Erzeugung, sondern auch die Qualität gesteigert werden. An der Neubildung deutschen Bauerntums ist gerade der Landarbeiter hervorragend beteiligt; 35 v. H. der neugeschaf-

ten Bauernstellen wurden mit Landarbeiterfamilien besetzt, und es wurden im Gegensatz zur Systemzeit nur lebensfähige Neubetriebe geschaffen.

Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Warschau, 20. März.
Am 16., 17. und 18. d. M. fand in Warschau die dritte gemeinsame Tagung der von der deutschen und der polnischen Regierung mit der Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 1. November 1935 betrauten Regierungskommissionen statt. Gegenstand der Verhandlungen war in erster Linie die Festlegung des Planes für die polnische und dazugehörige Ausfuhr nach Deutschland im Monat April d. J. Die weiterhin günstige Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen ermdogte es, den Umfang des polnischen Exports nach Deutschland gegenüber dem Monat März um 50 v. H. zu erhöhen. Ferner wurde eine vorläufige Regelung für langfristige Geschäfte getroffen, die es ermdogt, deutsch-seitige Abschlässe nach Polen zu tätigen, deren Zahlungsverfristen sich über die Dauer des Abkommens (31. Oktober 1936) hinaus bis zum 1. Februar 1937 erstrecken.

Schulen für arme Grenzdörfer

Ein Beitrag zum Aufbauwert des Führers.
Gauleiter und Hauptamtsleiter des NSCB, Wächter, hat einen Hans-Schemm-Fonds in Höhe von 200 000 RM geschaffen, die für volkspolitische und kulturelle Aufgaben des NSCB im Rahmen des gewolligen Aufbauwertes des Führers alljährlich der Volksgemeinschaft zur Verfügung stehen.

Nach in diesem Jahr werden aus dem Hans-Schemm-Fonds zwei armen Gemeinden an der Grenze des Reiches zwei Schulhäuser mit vollständiger Einrichtung erbaut und den Gemeinden zum Geschenk gemacht. In neuen, hellen Säulen sollen hier deutsche Jungen und Mädchen zu starken

Wenn zwei das gleiche tun...

Professor Dr. Grimm (Essen) veröffentlicht in der NSR folgenden anlässlich des Beschlusses des Völkerbundesrates besonders bemerkenswerten Artikel:

„Man wundert sich, weshalb gerade Frankreich heute unserem Rechtskampf so wenig Verständnis entgegenbringt. Gerade Frankreich hat in einem Kampf um einen viel weniger schlimmen Frieden, die Verträge von 1815, uns ein bewundernswertes Beispiel für einen Rechtskampf um die Revision von Friedensverträgen gegeben, der in Frankreich fünfundsiebzig Jahre mit leidenschaftlicher Wucht geführt worden ist.“

Am 1. März 1848 sandte der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den auswärtigen Regierungen (veröffentlicht im „Moniteur Universel, Journal Officiel“ vom 5. März 1848), in dem es heißt:

„Herr Botschafter, gemäß den Prinzipien, die die Grundzüge Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen:

Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der Französischen Republik nicht mehr zu Recht. Neuerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.“

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Handhabe für Veränderungen in gemeinsamer Übereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die Französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Weg zu diesen Veränderungen zu gelangen, so zeugt dies von dem gesunden Sinn, der Mäßigkeit, der Gewissenhaftigkeit und der Klugheit der Französischen Republik und dies ist für Europa eine bessere und ehrenvollere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder abgeändert sind.“

Befehligen Sie sich, Herr Botschafter, diese Loslösung der Französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Offenheit nichts mit der Stube Europas Unvereinbares hat...“

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben: „Der Sinn der drei Worte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender:

Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten. Wiedergewinnung des Ranges, den es im Niveau der europäischen Großmächte innehaben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern.“

Wenn sich heute Hitler im Kampf um wahren und gerechten Frieden an das Gewissen der Völker wendet, ist das etwas anderes, als was Lamartine 1848 zum Ausdruck gebracht hat?

Führende französische Staatsmänner haben das, was sich in Deutschland heute vollzieht, ja schon lange vorausgesehen. Pierre Cot hat am 29. März 1930 ausgeführt: „Wenn wir nicht bald zum Ziel kommen, entsteht die Gefahr, daß Deutschland seine Handlungsfreiheit wiedererlangt und sich nicht mehr durch Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden glaubt.“

Baül Boncour schrieb am 26. April 1930 im „Journal“: „Endlich braucht man kein Prophet zu sein. Es genügt, die Augen offenzuhalten, um festzustellen, daß im Fall eines endgültigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen oder auch nur im Fall ihrer fortwährenden Vertagung, Deutschland, das vom sonstigen Zwang befreit ist, sich anschicken wird, diese Abrüstung abzuschließen und nicht mehr allein eine Rüstungsbeschränkung zu dulden, die der Versailler Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen einer allgemeinen Rüstungsherabsetzung bezeichnet hat. Wir haben keine andere Wahl mehr.“

Männern und Frauen heranwachsen. Auch die Lehr- und Unterrichtsmittel werden kostenlos der Gemeinde geliefert. In die Schulhäuser werden moderne Badeanstalten angegeschlossen, die Benutzung für die ganze Gemeinde eingerichtet.

Tauwetter bei den Großbanken

Eine Wirtschaftskrise ist dann gegeben, wenn jeder von jedem Geld zu bekommen hat, aber keins bekommen kann. Die Weltlichkeit eines solchen Zustandes braucht nicht erst erläutert zu werden, der auch dann nicht schöner wird, wenn man ihn mit dem klugspöckigen Fremdwort „Liquidität“ umschreibt. Während nun die Erfolge des Nationalsozialismus in der unmittelbaren Befreiung der Arbeitsbeschaffungspolitik in Form von Autostroßen, Wohnungsbauten und neuen Verkehrsmitteln jedermann sichtbar sind, ist ein anderer, für die Sicherung der Beschäftigung ebenso wichtiger Erfolg nicht so leicht zu erkennen. Wir meinen nämlich die Umleitung von der Liquidität zu einer weitgehenden Flüssigkeit des Geld- und Kreditmarktes, die es gestattet, jeden berechtigten Kreditanspruch zu erfüllen.

Der letzten erschienenen Geldhaltsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft für 1935 zeigt uns, daß es namentlich im letzten Jahre gelungen ist, unser Kreditwesen so zu gestalten, daß erstens jeder ausgetriebene Bankkredit als sicher angesehen werden darf und daß zweitens die allgemeine Entschärfung der Wirtschaft ganz erhebliche weitere Fortschritte gemacht hat: Die Verleihung laut auf!

Für die Bank selbst hat diese Geländung des Kreditwesens nach einer vierjährigen Pause die Wiederaufnahme einer Dividende-Zahlung möglich gemacht. Vorerst werden nur 4 Prozent, die von einer ansehnlichen Ausschüttung an die Befolgshalt begleitet sind, ausgeschüttet. Es verdient aber weitgehende Beachtung, daß diese Wiederaufnahme einer Gewinnausschüttung bei Befolgung vorzüglicher und solider Abschreibungsgrundsätze möglich geworden ist.

Die Stellung der D.D.-Bank hat sich aber, bei aller Zurückhaltung, nicht gegenüber der Tatsache verschleichen können, daß eben heute bei einer neuen Wirtschaftsmoral jeder Kaufmann demüht ist, die von ihm eingegangenen wirtschaftlichen Verpflichtungen zu halten.

So erklärt es sich, daß, trotzdem nicht weniger als 900 Millionen Reichsmark neu ausgetrieben worden sind, die Zurückzahlungen die Neuansetzungen überwiegen. Die Zahl der abgelehnten Kredite, für die keine geeigneten Unterlagen bestanden, ist dabei gering geblieben. Sie beläuft sich auf etwa 4 Prozent der Neuansetzungssumme. Gleichzeitig ist das innerdeutsche Geschäft gewachsen. Die Zahl der Kundenkonten hat sich um etwa 11 000 erhöht. Die Spareinlagen sind um gut 10 Prozent gewachsen. Auch die Depoteinlagen der Inlandstundhaft haben zugenommen.

Diese Erhöhung der der Bank anvertrauten fremden Mittel hat es im Verein mit dem Austauen von alten Forderungen, die man in den Vorjahren für zweifelhaft ansehen mußte, der Bank ermöglicht, durch Erwerb von Schatzanweisungen, Arbeitswechseln und anderen öffentlichen Papieren erheblich an der Finanzierung von Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung mitzuwirken. Da die Bank die ihr anvertrauten Mittel auf diese Weise restlos der erzeugenden Wirtschaft zuführen konnte, war sie in der Lage, einen Reingewinn zu erzielen, der, von Rückstellungenbedürfnissen unberücksichtigt, restlos den Aktionären und der Staatshaft zugewandt werden ist.

Japanische Regierungserklärung

Vollkommene Erneuerung von Staat und Volk.

Tokio, 19. März.

Der japanische Außenminister und Ministerpräsident Hirota hat dem Kaiser die Regierungserklärung vorgelegt, die von diesem genehmigt wurde. Als die wichtigste Aufgabe wird die vollkommene Erneuerung von Staat und Volk bezeichnet. In nationaler Entschlossenheit müsse der japanische Staatsgedanke durchgeführt werden. Die Kaiseridee sei zu festigen. Fremde Einflüsse müssten unter allen Umständen ausgeschaltet werden, sofern sie diesem Staatsgedanken japanischer Prägung zuwiderlaufen und ihn gefährden. In dieser Zeit der schweren Krise müsse alles daran gesetzt werden, die Heiligkeit von Verfassung und Gesetz zu wahren.

Außenpolitisch fordere Japan Vertrauen von allen Ländern sowie Gleichberechtigung im Interesse einer friedlichen Entwicklung in Ostasien. Die politische Lage auf dem ostasiatischen Kontinent müsse gestiftet werden auf der Grundlage der unauflösbaren Verbindung Mandchukuo mit Japan. Die Landesverteidigung, die Rüstung und alles, was damit zusammenhängt, seien zu vervollkommen. Denn die durchorganisierte Landesverteidigung sei die Vorbedingung für die Führung einer klaren und zielbewußten Außenpolitik.

Der neuen Entwicklung entsprechend werden grundsätzliche Reformen durchgeführt werden im Steuerwesen, in Wirtschaft, Handel und Industrie und in der Neuordnung der Finanzen.

Von gestern bis heute

Dr. Goebbels empfängt die ältesten Arbeiter

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat vor einigen Wochen die ältesten Arbeiter der Berliner Betriebe zu einem Empfang im „Reichsgold“ am Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, eingeladen. Dieser Empfang findet trotz der Wahl statt. Es handelt sich hierbei um die jeweils ältesten Betriebsangehörigen, zum Teil um Männer, die 50 Jahre und länger im gleichen Betrieb an ihrem Arbeitsplatz stehen. Der Minister wird hierbei seine Gäste zu einem volkstümlichen Essen bitten.

Beisetzung von Venizelos auf Kreta.

Die sterbliche Hülle des griechischen Staatsmannes Venizelos wird am Sonnabend nach einem Trauergottesdienst in der griechischen Kirche zu Paris und nach einer militärischen Ehrenbezeugung am Bahnhof in einem Sonderwagen nach Brindisi gebracht werden. Dort wird ein Kreuzer den Sarg aufnehmen und ihn nach Athen bringen, wo die Trauerfeier stattfinden wird. Die Beisetzung erfolgt nach dem Wunsche des Verstorbenen auf Kreta.

1,5 Milliarden Dollar für Arbeitsbeschaffung.

In einer Sonderbotschaft hat Präsident Roosevelt den amerikanischen Kongress um die Bewilligung von 1,5 Milliarden Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde ersucht, und zwar in dem am 1. Juli beginnenden Haushaltsjahr. Die Wiedereinstellung von Arbeitslosen nehme zwar zu, sei aber doch noch immer unzulänglich. Er schlage deshalb vor, die Privatwirtschaft zu ersuchen, daß sie ihre Betriebe erweitert, um so eine größere Zahl von Erwerbslosen aufnehmen zu können. Falls die Wiedereinstellung von Ar-

beitslosen einen erheblichen Umfang annehmen würde, würde keine weitere Bewilligung durch den Kongress für das Haushaltsjahr 1937 notwendig sein.

Japanische Soldaten aus der Haft entlassen.

Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht eine Mitteilung, nach der 1360 Soldaten des Mannschafsstandes, die am Aufstand beteiligt waren und bis jetzt unter Bewachung in den Kasernen standen, nunmehr, da die kriegsgerichtliche Untersuchung ihre Unschuld erwiesen hat, zur Truppe zurückgeführt sind. Als maßgebend für diese Rechtsfindung habe das Kriegsgericht es als erwiesen erachtet, daß diese Soldaten nur dem Befehl ihrer Vorgesetzten gehorcht haben. Ueber das Schicksal der an dem Militär-aufstand beteiligten Offiziere ist zur Zeit noch nichts bekannt. Der Belagerungszustand in Tokio dauert weiter an.

Ein Traum wurde Wirklichkeit

Werkmeister Heinrich steckte bedächtig seine Pfeife in Brand und ging mit langsamen Schritten in die Zimmerdecke, wo der Kalender hing. Er hob das oberste Blatt, der nächste Tag war rot angezeichnet. Er nickte, es war schon recht so. Wenn man 3 Jahre arbeitslos gewesen war, bedeutete der erste Arbeitstag einen Festtag, den man nicht vergaß. Er konnte noch heute nicht ohne Bitterkeit an den Tag zurückdenken, als er die Fabrik verlassen mußte. „Die Landwirtschaft erteilt so wenig Aufträge, daß wir unseren Betrieb einschränken müssen“, war die Begründung. Er



3 Jahre Nationalsozialismus.

Deutschland nicht mehr wehrlos

Deine Stimme dein Führer!

hatte sich in seinem Innersten dagegen gestraut, diesen Grund anzuerkennen. Er als Werkmeister einer Maschinenfabrik sollte seinen Arbeitsplatz verlieren, weil es der Landwirtschaft schlecht ging? Die Fabrik stellte zwar vor allem Landmaschinen her, aber er hatte sich nie um die Landwirtschaft bekümmert. Sie lag seinem Gedankenteufel fern, er arbeitete an den Maschinen und freute sich, wenn das Werk fertig vor ihm stand, was dann aus ihnen wurde, darüber hatte er nie nachgedacht.

Als ihm nun bei der vergeblichen Arbeitsuche immer wieder die Begründung entgegentrat „die Landwirtschaft kann keine Aufträge erteilen“, begann er, sich mit ihrem Schicksal zu befassen. Er sah mit Schrecken, wie es immer weiter bergab ging. Er begriff, daß die Landwirtschaft nicht imstande war, sich neue Geräte und Maschinen zu kaufen, wenn sie mit 13 Milliarden RM Schulden belastet war und jährlich 1 Milliarde RM Zinsen zahlen mußte. 1932 arbeitete nur noch die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe ohne Verlust. Der Wert der nicht erteilten, aber notwendig gewordenen Aufträge war inzwischen auf 1,3 Milliarden RM angewachsen. Manches Mal hatte er Hoffnung gefaßt, wenn von Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft die Rede gewesen war, immer aber sah er sich enttäuscht.

Als im Frühjahr 1933 der Nationalsozialismus die Regierung übernahm, wollte er zunächst nicht daran glauben, daß der Landwirtschaft grundlegend geholfen und auch er damit wieder Arbeit finden würde. Aber diesmal wurde sein Traum Wirklichkeit. Eines Tages wurden wieder Arbeiter gesucht, und auch er fand wieder Arbeit. Was keiner vorher vermocht hatte, der Nationalsozialismus hatte der Landwirtschaft wieder zur Gesundung verholfen. Sie konnte wieder Aufträge erteilen und nicht etwa nur vorübergehend. Vielen Kameraden war es ähnlich ergangen, manche waren in der Industrie, manche in der Bauwirtschaft untergekommen, einige sogar auf dem Lande, alle aber nur, weil es der Landwirtschaft wieder besser ging.

Es freute ihn, daß er am 29. März Gelegenheit haben wird, seinen Dank abzustatten. Sein Ja wird mit dazu beitragen, dem Führer zu beweisen, daß auch der schlichte Arbeiter Vertrauen zu seiner Führung hat.

9000 ländliche Siedler erhielten Eigenheim

Heimat- und volksverbundene Arbeiterfamilien

Seit 1933 sind in Sachsen mit Hilfe der nationalsozialistischen Staatsregierung 9000 Kleinlieberstellen errichtet und für 9000 Siedlerstellen Reichs- oder Landesmittel zur Verfügung gestellt worden.

Dem Siedlungswort kommt eine vielseitige Bedeutung zu. Zunächst bahnt es vielen tausenden Volksgenossen, die einst geistig, körperlich und seelisch entwurzelt waren, den Weg in die Heimat. Diese Menschen, die einst in Glanzwohnungen und Mietskasernen hausten, haben wir dem Volk zurückgewonnen; sie werden niemals mehr den Verlockungen des Kommunismus und Marxismus unterliegen. Mannhaft werden sie sich für Deutschland einsetzen, denn für sie bedeuten Heimat und Vaterland keine leeren Begriffe mehr; sie wissen, daß Deutschlands Ehre ihre Ehre ist und handeln darnach. Staatstreue Väter, glückliche Mütter, gesunde Kinder, das sind die Erfolge unserer Siedlungsbemühungen.

Daneben gibt die Kleinliebung die Möglichkeit zur Lösung der Bevölkerungsfrage; sie schafft die Voraussetzungen für die Entwicklung gesunder und glücklicher Familien. Während bisher dem Bauerntum der Hauptanteil an der Erhaltung des deutschen Volkes zukam, muß in Zukunft der Arbeiter seinen Teil hierzu beitragen. Aus dem Gefühl der Bodenverbundenheit wird auch beim Arbeiter das Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volk gefaßt und er wird in bevölkerungspolitischer Hinsicht zur Sicherung Deutschlands beitragen. So werden in Zukunft Bauerntum und Arbeiterum zusammenstehen, um den Fortbestand des deutschen Volkes für immer sicherzustellen.

Einige
dann
polit
mach
mit
wied
wenn
brau
über
der
Klein
ein
Kamp
nicht
verfe
me
es n
und
sich
die
da
Braun
chen
hütet
Famli
nossen
es
hat
in
Spitz
und
Führer
sinnu
Führer
so ist
gebild
seiner
weit.
nimmt
gang
zufalle
F u h

Land
die Bu
Heimat
Es ist
werden
w e i
sicht
minde
Reben
Landes
völlig
Jahr b
Norwe
in dem
wegen
zum
Antrag
zu
Jugend
und Or
Bauer
Sachse
Austau
als Trö
der vät
Bauern

Die
Bresse
eingel
bildung
einen
bereits
Sachse
erstau
in der
und de
nungs
Karte,
erst an
wurde,
schaften
Jungen
20. Mä
als Bei

Die
nen wie
Minist
Deutsche
festen
schen u
Dabei
des Gef
Ber
Kamerad
So
Sachse
Kreise
Am
Mensch
Deutsche
mehr a
20. Mä
Die
als Bei
Sachse
zur Wa
beiter u

Junges Mädchen vor der Urne

Das blonde junge Mädchen steht ungeduldig in der langen Schlange vor dem Wahllokal. Es ist ein bißchen aufgereggt, denn es ist seine erste Wahl und beinahe so etwas wie eine politische Konfirmation. Es wird doch nichts verkehrt machen? Aber es weiß natürlich ganz genau, wie man mit Zettel und Umschlag umgeht, das hat es sich immer wieder erzählen lassen, obwohl es sonst nicht gern zuhört, wenn es belehrt wird. Nun, wenn es zu wählen hat, das braucht man dem Mädchen nicht zu sagen! Wie kann man überhaupt daran denken, anders entscheiden zu wollen, als der Führer es tut? Das ist doch gar nicht möglich! Die Kleine juckt mit den Achseln: Daß es eine Zeit gab, in der ein Mann wie Adolf Hitler sich erst nach mühevollen Kämpfen durchsetzen mußte! Daß das deutsche Volk ihn nicht sofort einmütig erkannt hatte! Das junge Mädchen versteht die Sinnlosigkeiten einer verfunkenen Zeit nicht mehr. Das junge Mädchen steht nur vor der Urne, es kann leben darf, da alle Kämpfe hinter sich liegen und der Aufbau begonnen hat. Das junge Mädchen wünscht sich keine andere Zeit als die, in der es lebt. Die Zeit, da hinter ihm die herrlichen Jahre im BDM liegen, Fahrten und Gemeinschaftsergebnisse, Sport und Feste im alten Brauchtum mit Volkstänzen und Gesang. Das junge Mädchen stand begeistert im Berufswettkampf des ganzen Reiches und weiß, daß es im Zusammenschluß der Nation behütet und gefördert wird, als wenn es sich im Schoße der Familie befände. Es fühlt sich eins mit seinen Volksgenossen, aber es weiß auch, wenn es dies zu danken hat, und es vergißt keinen Augenblick, daß es ein unerhörtes Glück hat, in einer Zeit zu leben, in der ein solcher Mann an der Spitze der Nation steht. Es ist nur ein junges Mädchen, und es kann nicht viel tun für diesen großen Mann, den Führer. Aber wenn es Gelegenheit hat, einmal seine Gesinnung zu beweisen, außer indem es die Bittataten seiner Führung annimmt, dann ist es mit Feuereifer dabei. Und so ist es begreiflich, daß das junge Mädchen reichlich ungeduldig da in der Menschengruppe steht und das Abgeben seiner Stimme kaum erwarten kann. Aber nun ist es so weit. Und mit etwas wie einem heiligen Herzklappen nimmt es die Papiere aus der Hand des Mannes am Eingang entgegen und läßt den Vorhang der Zelle hinter sich zufallen: Die Stimme des jungen Mädchens gehört dem Führer.

Warum Landjugendaustausch?

Auch in diesem Jahr wird vom Reichsnährstand der Landjugendaustausch durchgeführt. Der Austausch bezweckt die Burschen und Mädchen für einige Zeit aus ihrer engeren Heimat heraus in andere bäuerliche Gegenden zu bringen. Es soll den Landjugendlichen so die Möglichkeit gegeben werden, anderes Brauchtum und andere Arbeitsweisen kennen zu lernen, um auf diese Weise ihren Gesichtskreis zu erweitern. In jedem Jahr soll aus jedem Dorf mindestens ein Bursche oder Mädchen ausgetauscht werden. Neben dem Austausch innerhalb der einzelnen Reichs- oder Landesbauernschaften besteht die Möglichkeit eines zwischenbäuerlichen Landjugendaustausches. Hier liegen für dieses Jahr bereits Anmeldungen deutscher Landjugendlicher nach Norwegen, Schweden, Dänemark und Ungarn vor. In Fällen, in denen beim zwischenbäuerlichen Austausch die Teilnahme wegen Fahrgelösmangels zu scheitern droht, können den zum Austausch kommenden Jugendlichen auf besonderen Antrag Zuschüsse gewährt werden. Aufklärung über den Landjugendaustausch erhalten die Jugendlichen bei den Kreisbauernschaften, bei den Bezirks- und Ortsjugendwarten des Reichsnährstandes sowie in den Bäuerlichen Werkstätten. Es ist zu hoffen, daß auch aus Sachsen recht viele Jugendliche von der Möglichkeit des Austausches Gebrauch machen, um ihren späteren Aufgaben als Träger eines gelunden deutschen Bauerngeschlechtes auf der väterlichen Scholle oder bei der Neubildung deutscher Bauerntüms gewachsen zu sein.

Motorportbegeisterte Hitler-Jungen

Die Motorstandarte 33 des NSKK hatte Vertreter der Presse zu einer Besichtigung der Motorgesellschaft der HJ eingeladen. Truppführer Raacke, dem die technische Ausbildung der Motorportfähren in der HJ unterrichtet, gab einen Überblick über seine Erfahrungen. Es seien heute bereits über 1500 Jungen im Bereich der Motorbrigade Sachsen in die Motorportfähren zusammengestellt. Es ist erstaunlich, wie sachmännlich und klar die Hitler-Jungen in der Unterrichtsstunde z. B. die Arbeitsweise des Vier- und des Zweitaktmotors und die Vorgänge im Verbrennungsraum schildern konnten. Der Gesellschafterführer erklärte, daß seine Gesellschafter aus einer kleinen Schar, die erst am 15. September vorigen Jahres zusammengestellt wurde, heute so stark geworden sei, daß sie in drei Gesellschaftern geteilt werden müsse. Oberführer Prüßl konnte den Jungen zu ihrer großen Freude mitteilen, daß sie am 29. März zu einer großen Werbefahrt des NSKK öffentlich als Beifahrer herangezogen werden sollen.

Die Stimmung in den sächsischen Betrieben

Wehr als siebenzig Betriebe wurden in den vergangenen vier Wochen gemeinsam vom Reichsstatthalter, dem Minister für Wirtschaft und Arbeit und dem Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront besichtigt. Tausende konnten einen festen Händedruck mit den Beauftragten des Führers tauschen und ihnen ihre Sorgen und Wünsche unterbreiten. Dabei gibt es keine Steifheit und falsche Zurückhaltung bei der Gesellschafter, keine kühle Zurückhaltung oder herablassendes Verhalten der führenden Männer sondern nur wirkliche Kameradschaft und Einfachheit. So wurden während fünf Wochen fünfzehn Kreise des Sachseingaus aufgesucht. Bis zur Wahl werden noch die Kreise Klauen, Auerbach und Leipzig an die Reihe kommen. Am die Bedeutung des Wahltages allen schaffenden Menschen im Gau Sachsen vor Augen zu führen, führt die Deutsche Arbeitsfront im Einvernehmen mit der Partei mehr als 2000 solcher Betriebsversammlungen bis zum 29. März durch. Die Stimmung in den Betrieben wird schon heute als Beweis dafür angesehen, daß am 29. März im Gau Sachsen jeder Arbeitstamerad und jede Arbeitstameradin zur Wahlurne gehen und Adolf Hitler als dem ersten Arbeiter unseres Volkes die Stimme geben wird.

Hitler kommt nach Hamburg

Die Hansestadt in freudiger Erwartung

Hamburg, 20. März.

Adolf Hitler kommt nach Hamburg! In der Hanseatenhalle, Nordwestdeutschlands größtem Kundgebungsraum, wird der Führer zu den Menschen der Wasserante sprechen, werden ihm Hamburg und ganz Niederdeutschland in selbstverständlicher Einmütigkeit Liebe, Treue und Dankbarkeit bezeugen.

Hat doch kaum eine Stadt dem Führer soviel zu verdanken, wie gerade Hamburg, das sich so tief der Not seiner sinn- und führerlosen Jahre vor dem Nachantritt des Nationalsozialismus beugen mußte. Bevor Adolf Hitler kam, war Hamburg eine Stätte des Niederganges. Tot lag der Hafen, das Herz der alten Hansestadt. Leer lagen die Hellinge der Werften, in den Straßen das düstere Heer der Arbeitslosigkeit.

Dann kam der Führer und warf das Steuer herum. Nicht zuletzt für Hamburg. Deutschlands Tor zur Welt. — Und heute, nach dreijähriger ununterbrochener Aufbaubarbeit? Der zielklare einseitige Wille des Führers hat auch hier Wunder gewirkt. Hamburg ist zu neuem Leben er-

wacht. Im Hamburger Hafen flingt wieder das Lied der Arbeit und des Schaffens. Der „Schiffsriedhof“ im Waltershofer Hafen ist verschwunden! Von den rund 150 Schiffen, die am 1. Januar 1933 dort lagen, sind nur acht Schiffe noch nicht wieder in Fahrt. Von den Werften schallt wieder das Dröhnen der Riehämmer. Fast keine Helling, auf der nicht ein Neubau im Entstehen begriffen ist. Bis 1938 sind die großen Werftbetriebe bereits voll mit Aufträgen versehen.

Trotz der großen Schwierigkeiten im zwischenstaatlichen Handel ist Hamburgs Stellung in der Welt neu gestärkt. — Gewaltig sind auch die Erfolge auf dem Gebiete der Bautätigkeit. Ganze Stadtviertel entstanden mit rund 10 000 Neuwohnungen. Das berühmte „Gängeviertel“ macht großen,lichten und lustigen Wohnbauten Platz.

Hamburg weiß, wenn es dies alles zu danken hat. Wer die Freude miterlebt, mit der die Hansestadt den Führer des deutschen Volkes erwartet, der weiß auch, daß Adolf Hitler Einzug halten wird in eine glückliche Stadt, die alles, was sie heute ist und hat, dem Führer dankt.

Hitler-Jugend und NSKK

Die Nachwuchsfrage gab dem NSKK eine neue größere Bedeutung; nach dem Willen des Führers ist es nun endgültig in den Bildungs- und Ausbildungsgang des deutschen Jungen und Mannes eingereicht worden. Wie der deutsche Junge in das Jungvolk eintritt und in die Reihen der Hitler-Jugend hineinwächst, so reißt sich der technisch und motorportlich begeisterte Hitler-Junge in die Motorscharen ein, um von dort mit dem achtzehnten Lebensjahr in das NSKK überzutreten und nach dem Besuch der Motorportfähren über den Arbeitsdienst und den Ehrendienst am deutschen Volk als Angehöriger einer motorisierten Truppe oder als Flieger zum NSKK zurückzuführen.

Die Vereinbarung zwischen dem Korpsführer und dem Reichsjugendführer vom 30. August 1935 regelt die enge Zusammenarbeit beider Gliederungen. Diese Zusammenarbeit ist in Sachsen gewährleistet und beginnt, sich bereits in erfreulicher Weise auszuwirken. In vielen Orten sind Motorportfähren der HJ bereits aufgestellt und werden von den örtlichen Motorportfähren der Motorbrigade Sachsen betreut. Die NSKK-Führer unterstützen und beraten die HJ-Führer bei der Aufstellung. Während die Führung der Scharen in den Händen der Hitler-Jugend bleibt, erfolgt die technische Ausbildung ausschließlich durch die technischen Ausbildungsleiter des NSKK. Das gesamte Lehrmaterial der Motorportfähren und Stürme wird für diese Ausbildung herangezogen, und der Unterricht wird an Hand von Anschauungsstücken, Bildtafeln, Lichtbildern und Übungen möglichst reichhaltig gestaltet. Neben der Fahrzeugkunde erhalten die Jungen auch Belehrungen über Brennstoffe, Schmierung, Vereisung, Behandlung der Fahrzeuge sowie über die Reichsstraßenverkehrsordnung usw. Die Jungen werden mit den Fahrzeugen in Verbindung gebracht und gegebenenfalls bei den Fahrdiensten und Fahrübungen der Motorstürme als Beifahrer eingesetzt. An jedem 9. November werden die Jungen nach Erreichung des achtzehnten Lebensjahres aus dem Verband der Hitler-Jugend in das NSKK übernommen.

Durch die zusätzliche Berufsschulung in Sachsen

ist der Jungarbeiterschaft die Möglichkeit gegeben worden, sich außerhalb des Betriebes beruflich und sachlich in allen einschlägigen Fragen fortzubilden. Die bisher in Sachsen durchgeführten Lehrgänge, weit über tausend mit einer Teilnehmerzahl von über 70 000 Jungen und Mädchen, haben überall gute Erfolge gebracht. Diese Erfolge wirtten sich nicht nur in dem für die schaffende Jugend durchgeführten Reichsberufswettkampf aus sondern auch in einer erhöhten Leistung des Jungen und Mädchen im Betrieb.



3 Jahre Nationalsozialismus.

„Wir tragen Haat“ und Spaten statt Kugel und Gewehr“
Deine Stimme dem Führer!

Eine Bezirksfachschule für Fleischer in Dresden

Wie von der Deutschen Arbeitsfront, Gau Sachsen, mitgeteilt wird, soll demnächst in Dresden eine Fleischerfachschule für Mitteldeutschland errichtet werden. Es ist in Aussicht genommen, daß die neue Bezirksfachschule am 17. Mai durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerkmeister Schmidt eröffnet wird. Die Anstalt soll nicht nur tüchtige Fleischer sondern auch gute Kaufleute in nationalsozialistischem Sinn heranbilden. Als Schulleiter ist Hg. Streßler vorgezogen.

Fahren auf der sächsischen Elbflecke

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit erließ unter dem 14. März eine Verordnung über den Fahrbetrieb auf der sächsischen Elbflecke. Dieser Verordnung unterstehen alle Einrichtungen zum gewerbsmäßigen Ueberfahren von Personen und Gütern über die Elbe von Ufer zu Ufer, gleichgültig, ob die Fähre dem staatlichen Fahrrregal unterliegt oder nicht. Die Verordnung, die in der Nummer 22 des Sächsischen Verwaltungsblattes enthalten ist, enthält Bestimmungen über die Fähremeister und Fährmänner, die Fahrfahrzeuge, den Fahrbetrieb, das Fahrgeld, die zur Fahranstalt gehörigen Anlagen, den Verkehr auf der Eisdecke usw. Die neue Verordnung tritt am 1. April 1936 in Kraft; alle bisherigen Fahrdordnungen mit Nachträgen werden dadurch aufgehoben.

Molkereierhebung für 1935

Die Molkereierhebung, die für 1934 im Reichsgebiet stattfand, soll auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für 1935 wiederholt werden. Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat jetzt die für das Land Sachsen hierzu erforderlichen Ausführungsbestimmungen getroffen, die in der Nummer 22 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben werden.

Bauhen. Zusammenlegung von Gemeinden. Durch Verfügung des Reichsstatthalters werden mit Wirkung vom 1. April 1936 im Bezirk der Amtshauptmannschaft Bauhen zahlreiche Gemeinden zusammengelegt; die bisher selbständigen Gemeinden führen als Ortsteile ihren Namen weiter.

600 Pfund Tomaten für 95 Pfennig!

Aus Oesterreich lesen wir soeben im Getreidemarktbericht, daß von den Auslandsbörsen rückgängige Kurse gemeldet werden und daß sich dadurch die Lage im Inland weiter verschlechtert. Die Mühlen halten dort mit Einkäufen zurück, namentlich lehnen sie alle Angebote von Weizen ab unter Hinweis auf den schlechten Geschäftsgang. Die Bauern können also im Zusammenhang mit den Auslandsbörsen ihr Getreide zur Zeit nicht loswerden, und ihre Berechnungen für das Frühjahr sind plötzlich über den Haufen gemorren.

Vor vier Jahren waren solche Vorkommnisse auch bei uns an der Tagesordnung, und der Bauer mußte ein Rentkünstler oder Hellscher sein, wenn er bei der Abhängigkeit von Börsenwillkür und Auslandskursen überhaupt seinen Hof erhalten wollte. Denn die Preise richteten sich ja nicht nach dem gefunden Menschenverstand und den Möglichkeiten im Lande, sondern nach den spekulativen Launen und der geistigen Wendigkeit der Börsenherren des In- und Auslandes.

Aber nicht nur aus Oesterreich, sondern auch aus Frankreich kommen solche Nachrichten, die uns allen wieder ins Gedächtnis rufen, wie es in der Zeit vor der Nachtübernahme ausah.

Auf dem Gemüsemarkt z. B. herrschte 1932 noch ein solches Chaos, daß durch plötzliche Zollmaßnahmen Englands der deutsche Markt zusammenbrach. Ein Gemüsezüchter erzielte damals — wie aus der Veröffentlichung seiner Abrechnung hervorging — für 610 Pfund erstklassige Tomaten im September 1932 einen Großhandelspreis von 1 Pf. pro Pfund! Nach Abzug der entstandenen Unkosten für Fracht, Rollgeld, Umsatzsteuer usw. sowie für die Provisionen des Kommissionärs verblieb ein Netto-Auszahlungsbeitrag von 95 Pf. für 610 Pfund! Der Verbraucher mußte trotzdem den üblichen Weltmarktpreis zahlen. Das ist keineswegs ein Einzelfall. Das Beispiel beleuchtet aber besonders klar den Zustand, den der Nationalismus bei der Nachtübernahme vorfand. Erst durch zielbewusste Agrarpolitik wurde der deutsche Bauer von der Willkür des Weltmarktes unabhängig. Ohne den verbrauchenden Volksgenossen zu belasten, ist es gelungen, dem Bauern den gerechten Lohn für seine Arbeit zu geben.

Zeitpruch für den 21. März

Die Erbhöfe sollen die Keimzellen der rassistischen Wiedergeburt des deutschen Volkes werden. Einen liberalistischen Krämergeist stellen wir unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen. Reichsminister D a r e c.

Rundfunk-Programme

Deutschlandsender.

Sonabend, den 21. März.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Feiertunde zum 21. März. Fahne der Jugend — Fahne des Sieges. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Mittagsständchen. Anschließend: Wetterbericht. — 15.10: Musik am Wochenende (Schallplatten). — 16.00: Aus Köln: Der frühe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Fröhlicher Melgen (Schallplatten). — 18.45: Sportwochenschau. Was war — was wird. — 19.00: Bummeltrara — der Benz ist da! Blasmusik. — 19.45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Laufend muntere Noten! Großer bunter Abend. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Kelchsender Leipzig: Sonnabend, 21. März

8.45 Das Kriminalamt meldet! 10.15 Fahne der Jugend — Fahne des Sieges; 12.00 Aus Stuttgart: Buntes Wochenende; 4.15 Mädel von Mei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 15.05 Buchberichte; 15.25 Kinderstunde: Die Zigarettenliste als Treibhaus; 16.00 Aus Köln: Der frühe Samstag-Nachmittag; 18.00 Schallplattenmusik; 18.25 Unterhaltende Musik für zwei Klaviere; 19.00 Gegenwartstexten: Heberpflanzen. Dauer-magnet, Kollenderreform; 19.10 Abendliche Elegie: Hörspiele; 19.50 Umhau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Der Benz ist da! Ein bunter lustiger Frühlingsfranz; 22.00 Nachrichten; 22.30 Das große W. -Genende.



3 Jahre Nationalsozialismus.

1932: jährlich 108000 Kraftfahrzeuge

1935: jährlich 310000 Kraftfahrzeuge

Deine Stimme dem Führer!

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. PANHUYS

(42. Fortsetzung)

Endlich, es war schon ganz hell draußen, schließ sie endlich ein und erwachte erst, als es an ihre Tür klopfte. Die Mutter stand draußen. Ihre Stimme klang freudig bewegt: „Steh auf, Bettina, Graf Soden war schon hier, er hat einen Strauß gebracht und beim Vater eure Ringe befestigt. Er wird in einer halben Stunde wiederkommen.“ Aber sie öffnete die Tür nicht, weil sie fürchtete, die Mutter würde ihr noch ansehen, wieviel sie geweint hatte.

Sie trat jetzt vor den Schrankspiegel und sann, es war doch seltsam, man sah ihr nichts, gar nichts von alledem an, was sie quälte und ihr wehe tat. Wenn man so jung war wie sie, genügte wohl schon ein kurzer Schlaf, um auch die stärksten Tränenreize zu verweihen.

Sie wusch sich und das kühle Wasser erquickte sie. Dann zog sie ein einfaches schwarzes Kleid an und ging hinunter, fand die Eltern am Frühstückstisch, im Zimmer hinter dem Laden.

Ein Strauß köstlicher Rosen stand auf einem Seitentischchen und ihr Vater zeigte darauf hin: „Wo er die nur aufgetrieben haben mag? Heute am Sonntag!“ Er drückte lächelnd Bettinas Hand. „Also wir, Mutter und ich, sind mit ihm einig, Kind, nun trinke ein Täßchen Kaffee, der wird dir gut tun.“

Kaum hatte Bettina ihren Kaffee getrunken, kam Hans Soden schon. Er küßte Bettinas Rechte, fragte leise: „Hast du gut geschlafen?“

Sie nickte und log: „Ausgezeichnet!“

Der Eltern wegen sagte sie die Unwahrheit. Aber dann verließen die Eltern das Zimmer und beide brauchten sich nicht mehr zu verstellen.

Bettina fragte leise, aber sehr erregt: „Warum haben Sie das gestern getan?“

Er gab zurück: „Weil die Unverschämtheit Baron Hammerstombs dich und deine Eltern beleidigen mußte. Dazu bist du mir zu schade. Ich habe dich doch lieb, sehr lieb sogar.“ Er streckte ihr die Hände entgegen. „Wally Wald hat mich durch ihre Schönheit verhezt und ich begreife mich längst nicht mehr. Dich aber habe ich wohl schon ja und je geliebt. Vielleicht schon damals, als du noch ein ganz winziges Menschenkind gewesen. Ich bitte dich, Bettina, wir wollen fest zusammenhalten in unserer Liebe und den Kampf gegen einen Schatten aufnehmen.“

In ihren Augen leuchtete es auf und ihr blaues Gesicht lächelte sich rosig. Sie tat einen Schritt auf ihn zu und seine Arme umschloß sie.

Aber mit Befremden beobachtete sie, wie es plötzlich um seine Lippen zuckte und er zusammenzuckerte.

„Was ist dir?“ wollte sie fragen, doch mit einem Male begriff sie und nun gab er sie auch schon frei, rührte auf: „Dich hab' ich im Arm gehalten und doch drängte sich vor

16. Ziehung d. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

16. Ziehung am 18. März 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern unter diesen sechs Gewinnbedingungen sind gleichwertig.

25.000 auf Nr. 40006 bei H. Wilhelm Döge, Bism. 10.000 auf Nr. 13329 bei H. Paul Gering, Bism. 5.000 auf Nr. 26618 bei H. S. V. Dietrich, Bism.

780 (200) 372 312 108 (200) 575 308 228 774 057 938 (200) 861 148 592 811 431 1237 120 011 129 250 151 503 (200) 278 297 (1000) 299 551 2438 881 957 434 084 (200) 181 (200) 185 770 088 3500 816 098 990 453 227 913 (200) 820 722 4759 318 572 907 874 218 588 771 978 (1000) 882 284 (1000) 708 453 030 507 547 038 (200) 607 777 585 (200) 415 453 004 821 (1000) 811 891 988 150 6379 400 198 150 288 898 (1000) 448 899 091 7299 832 725 348 808 281 277 (200) 436 128 971 547 275 226 099 8174 039 585 (200) 231 607 971 162 147 184 738 160 (200) 527 770 248 (200) 795 9038 249 127 (200) 218 808 (200) 471 (200) 893 178 650 148 218 852 153 898 804 (200) 800 530 10071 951 019 484 700 478 024 784 818 022 (200) 436 12898 214 288 528 (200) 328 (200) 412 (200) 558 074 (200) 592 440 128191 854 (1000) 237 227 510 798 686 132 659 459 890 071 945 089 138091 978 906 135 579 708 088 839 428 (200) 14000 148294 158 241 488 236 225 201 005

15022 488 800 888 618 478 087 209 518 199 (200) 955 490 810 16127 925 293 818 (1000) 401 389 (200) 625 948 024 573 394 759 344 (2000) 912 478 17840 (200) 150 230 339 793 715 052 880 022 574 148 18541 410 287 185 225 (200) 251 147 253 919 621 216 852 994 271 889 12955 (200) 151 489 743 327 419 884 090 218 398 407 591 670 885 115 804 20865 300 059 (200) 528 573 500 873 (200) 192 777 543 (200) 157 994 708 (2000) 469 (200) 145 602 221 21817 (200) 894 (200) 610 090 290 725 228 515 188 920 (200) 197 304 318 222918 312 001 (2000) 213 280 123 905 (200) 444 295 280 268 28056 357 880 723 959 721 (1000) 120 789 644 005 514 358 104 627 (200) 514 489 390 24189 029 (200) 526 254 865 812 (1000) 702 244 (1000) 299 042 330 (2000) 817 682 022 252018 (200) 657 442 518 (200) 745 (200) 614 091 715 289 159 828 968 029 (200) 26050 879 (200) 208 343 280 (200) 929 247 834 082 011 108 284 041 (1000) 27551 253 195 (200) 829 940 453 099 (200) 878 388 608 481 615 284 192 132 847 408 714 432 410 747 854 577 (2000) 29740 208 608 274 220 210 054 968 914 651 313 405 029 654 462 271

30163 (200) 114 632 (200) 537 909 370 (200) 215 506 928 31828 580 (200) 036 948 133 818 723 008 (2000) 531 640 843 275 377 347 32941 276 037 218 901 921 088 759 480 954 23681 299 777 143 303 031 844 213 213 28632 070 722 390 (200) 934 (200) 384 (200) 280 488 003 019 (20000) 500 318 068 288 35394 578 470 (200) 826 228 041 928 (200) 614 692 662 004 868 069 (10000) 779 382 715 417 20818 018 051 969 314 724 (2000) 566 612 922 (200) 157 370714 115 (2000) 802 487 921 822 851 253 122 28258 451 028 068 700 859 484 031 424 (200) 502 845 918 131 221 815 016 (200) 39769 901 539 030 015 851 118 286 089 316 930 (200) 098 173 110 861 355 40131 614 440 030 (20000) 577 818 613 791 325 (200) 361 942 360 129 237 41961 890 055 781 308 453 004 239 (2000) 584 961 834 863 728 346 448 090 42431 (200) 614 312 034 262 621 (200) 621 390 053 612 805 235 514 477 28258 527 (1000) 412 158 210 225 629 (200) 602 715 081 (200) 44919 355 229 168 810 762 210 149 094 947 902 670 (1000) 812 225 (200) 112 439

42235 384 185 491 054 551 442 (200) 819 741 948 707 (200) 335 40214 613 (200) 303 845 005 209 (1000) 469 615 47253 201 (200) 534 (200) 591 (200) 735 706 487 056 101 718 (200) 669 48015 (200) 034 873 241 936 382 (200) 636 726 418 768 759 556 570 432 49119 223 287 (200) 616 008 723 237 251 30012 (200) 252 812 613 310 (200) 679 (200) 119 813 635 756 115 991 451273 028 (1000) 384 981 853 353 671 677 85179 734 213 129 421 891 320 (200) 963 063 214 027 23332 (200) 538 541 127 014 064 151 (200) 54378 032 606 933 483 493 098 383 427 723 503 513 034 482 874 58988 062 574 (200) 572 965 213 022 134 088 (200) 56205 912 911 062 771 881 126 051 261 964 082 805 748 67017 439 579 192 301 417 309 195 28430 637 484 571 594 284 588 (200) 287 170 741 093 325 057 151 118 29293 046 (200) 274 (200) 779 201 (200) 759 711 518 249 851 062

60527 (200) 459 381 543 484 067 (1000) 817 513 249 719 145 985 009 542 61789 283 (200) 010 629 455 710 (200) 417 (200) 287 903 870 (200) 728 833 23887 145 446 086 194 611 (1000) 472 476 190 63020 674 804 722 991 44042 (200) 697 604 699 341 512 577 154 220 222 009 028 (200) 289 605 224 500 658 (200) 431 613 65233 (200) 142 408 397 787 184 222 718 991 354 (200) 66490 990 728 415 894 436 312 962 105 819 67210 437 776 413 324 (200) 984 237 731 611 785 888 881 272 101 376 829 512 039 471 845 48755 228 897 748 (200) 507 905 322 (200) 828 738 528 736 (200) 265 (2000) 409 473 943 391 084 367 819 69084 788 316 024 868 789 710 871 675 207 072 386 955 358 721 047 757 802 961 281 291 70214 (200) 688 (1000) 777 938 715 (200) 197 560 (200) 567 175 744 014 721 241 715 (200) 893 054 230 511 201 363 27924 189 034 (200) 631 124 076 075 094 618 109 817 383 (200) 73291 065 108 525 651 (200) 220 280 429 486 (200) 282 (1000) 073 106 259 74542 698 142 960 625 467 033

75117 387 439 (200) 530 032 291 421 810 648 364 802 788 501 698 754 76701 380 (200) 188 (200) 469 (200) 151 379 302 (200) 063 (200) 276 412 300

403 413 77087 099 (2000) 408 441 971 900 (200) 855 507 415 440 (200) 79846 428 328 (200) 918 874 320 371 785 478 991 79918 080 425 181 (200) 072 229 189 118 (200) 468 185 778 278 90778 220 007 143 033 443 803 859 905 (200) 910 381 (200) 700 (200) 868 785 456 (200) 794 282 804 83280 868 622 (200) 731 048 (1000) 012 405 072 512 2000 730 135 098 247 98258 038 175 (200) 328 427 485 450 739 (200) 019 297 706 750 100 896 594 045 118 (200) 872 300 150 (200) 88618 569 983 428 (200) 914 558 910 550 820 418 185 029 478 024 942303 711 521 236 637 257 039 901 (1000) 118 885 099 (200) 460 099 443 703 905 898 085 952 071 497 378 (2000) 853 817 (2000) 964 815 940 (200) 88025 476 578 959 189 (200) 145 859 254 (200) 222 29710 631 866 (200) 852 824 (200) 249 (200) 776 455 930 328 015 525 527 80127 012 282 930 (200) 154 (200) 695 916 460 971 234 350 491 094 980 802219 808 (1000) 870 (200) 638 207 506 403 041 290 025 980 438 196

00998 199 (200) 243 248 412 423 995 827 204 539 91147 068 020 (200) 305 822 787 581 519 067 155 90238 (200) 786 195 115 831 129 90288 299 967 (200) 979 818 884 809 944 857 701 959 593 321 118 94279 187 286 720 891 453 238 (2000) 173 528 275 (200) 594 328 404 513 722 718 925 956 740 088 117 (200) 845 98295 283 136 242 768 258 108 581 518 879 848 424 190 822 00238 197 930 922 306 101 889 830 914 97804 119 877 (200) 481 087 308 406 (200) 608 623 085099 419 458 686 671 557 044 723 (200) 973 438 203 399 390 829 419 515 885 661 (200) 159 872 99299 078 979 910 001 943 628 (2000) 708 (200) 492 885 (200) 296 059 100 119 879 016 (200) 058 418 281 300 711 629 (200) 021 994 429 039 (1000) 122 259 (200) 10123 343 230 775 (200) 910 (200) 559 187 622 181 173 733 731 071 175 348 102718 078 292 701 (200) 746 990 485 045 103144 762 (2000) 296 910 470 104028 277 136 738 (200) 445 890 745 686 579 115 935 014 244 727 950 110 (200)

104423 097 230 048 858 394 738 670 902 487 943 254 106099 980 660 724 346 251 082 853 658 932 386 221 988 857 943 291 107409 154 338 499 480 801 (200) 895 (200) 624 (200) 662 701 480 589 361 349 108605 842 188 225 621 (200) 419 850 (200) 140 712 111 842 008 150 017 842 811 109828 289 (200) 097 (2000) 103 (200) 935 158 263 912 110225 043 798 498 148 013 333 036 631 112755 649 (200) 189 103 906 908 583 (2000) 697 991 219 556 (200) 244 887 317 889 673 063 (1000) 885 780 (200) 990 832 112146 456 722 676 521 321 624 884 818 046 112974 183 181 887 598 094 498 359 640 715 923 (200) 905 904 204 304 (200) 338 114823 023 237 044 026 874 488 487 085 (200) 642 118681 618 630 (200) 374 294 (200) 608 619 287 506 450 728 125 076 063 744 917 242 511 342 116818 (200) 896 (200) 602 020 584 287 700 646 489 849 438 (200) 509 (200) 670 117439 298 317 019 608 251 300 019 (200) 118016 (200) 164 009 (200) 125 234 275 838 354 074 474 384 682 379 023 110909 (200) 962 897 656 (200) 251 849 168 (200) 811 566 572 051 001 203 985 (200)

1109979 (200) 514 374 037 078 (200) 567 679 626 121593 (200) 815 416 111 161 971 725 544 080 422 286 308 (200) 304 788 122582 843 292 (200) 441 821 822 441 458 545 713 668 311 004 864 692 (200) 624 (2000) 954 124000 122818 426 (200) 211 (200) 380 504 932 001 896 308 757 093 (200) 124410 004 (1000) 392 511 283 312 289 665 154 125289 628 446 639 (200) 942 622 110221 213 (200) 901 298 (200) 527 575 815 732 446 170 864 888 (200) 872 894 748 054 028 182 127 127415 212 (200) 424 171 229 513 833 612 698 898 751 128040 242 625 300 (200) 502 014 911 709 319 431 905 246 708 871 120277 098 735 539 186 972 701 (2000) 794 (200) 895 229 (1000) 634 888 004 (200) 110973 302 979 889 363 313 243 964 031 686 (200) 214 727 121 254 422 935 951 167 084 641 102757 307 136 432 161 104 091 718 (200) 784 098 110300 290 721 543 038 737 746 (200) 229 226 011 811 830 060 020 942 912 942 315 1184905 792 (1000) 419 328 925 (200) 612 723 (200) 981 489 470 116 187 851 536 025

1135521 (200) 115 110 701 344 (200) 778 894 151 096 487 041 280 1108016 440 310 998 102 133 049 (1000) 990 (1000) 288 155 127249 209 739 150 442 (200) 830 029 578 246 777 110027 461 578 (200) 694 279 634 217 627 629 077 120006 963 185 090 461 882 615 085 034 730 (1000) 070 1109259 384 412 922 005 801 088 118 625 299 633 111959 629 (200) 706 136 579 824 210 (2000) 845 (2000) 311 (200) 019 589 021 817 892 202 (200) 705 1120257 019 (2000) 300 139 558 919 563 046 143414 986 008 061 (200) 312 506 564 724 717 183 144773 242 262 187 535 571 120 530 134 189 090 145132 407 055 (200) 255 251 468 460 376 781 949 144688 708 (200) 789 031 478 300 086 373 391 754 623 867 112749 018 506 481 807 (200) 995 373 259 (200) 485 310 435 656 1148828 262 625 929 872 872 254 (200) 223 833 037 950 617 058 954 140221 527 224 158 (200) 186 928 (2000) 178 942 453 749 500 (1000) 110929 628 525 137 364 337 147 694 924 834 (200) 423 748 387 (200) 429 898 112116 228 448 (200) 809 584 248 242 144 702 (200) 995 533 1225634 933 824 830 031 371 679 208 (200) 078 987 948 1123718 858 743 289 (2000) 283 245 303 022 (200) 154092 889 (1000) 650 990 170 (2000) 982 370 600 691 290 155076 (1000) 124 (200) 579 (200) 515 652 (200) 085 043 (200)